Zeitschrift: SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Band: - (1990)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SGB
Schweizerischer Gehörlosenbund Region Deutschschweiz

Nachrichten

LehrerInnen der Berufsschule für Hörgeschädigte üben die visuell-manuelle Kommunikation - ein grosser Erfolg

JUNI - SEPTEMBER 1990 NR. 15

Herausgeber und Verlag:
Schweizerischer Gehörlosenbund SGB
Region Deutschschweiz
PC 80-26467-1

Redaktion und Administration:
SGB-Kontaktstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Schreibtelefon: ..... 01 / 312 41 61
Telefonvermittlung für Hörende: .... 046 / 05 71 00

Redaktionsteam:
Elisabeth Hänggi (hae.), Riehen
Peter Hemmi (ph), Zürich
Katja Tissi (ti), Adliswil
Zdrawko Zdrawkow (zz), Zürich

Druck:
Offset Druckerei AG Zürich

Abonnementpreise:
Einzelnummer ..... Fr. 3.-
Jahresabonnement ..... Fr. 15.-
Mitgliederabonnement ..... Fr. 10.-
Gönnerabonnement ..... Fr. 20.-

Erscheinen:
5 mal im Jahr

UNTERSTÜTZUNGSBEITRÄGE SIND SEHR WILLKOMMEN

© Nachdruck von Artikeln in Absprache mit der Redaktion möglich

Inhalt

Zu diesem Heft 2

SGB-Reportage:
- SGB-Regionalkonferenz 1990 3
- Porträt: Jaqueline Füllemann 5
- SGB-Forum 7

Informationen:
- Kurzbericht SGB-DV in Lugano 11
- Ein Blick in die SGB-Arbeit 12
- Alarmanlage für Gehörlose 14
- Kurs für Berufsschullehrer..... 18
- SGB-GSLA: Ausbildung gestartet 20
- Mitteilung 21

Meinungen:
- Antwort der SVEHK 22
- Lautsprachbegleitende Gebärden 24

Gehörlose im Beruf:
- Interview mit Kari Schmid 25
- Schreibtelefon im Geschäft - Marco Galmarini 26
- Krankenpflege - Willy Bernath 28

Umschau:
- Situation der Hörgeschädigten in Estland 31
- Gehörlosenschule in Jordanien 36
- EM-Volleyball in Polen 39

Zum Nachdenken 40
Gehörlosengemeinden 43
Leserbriefe: Thema "Sekundarschule" 47
Gehörlosenvereine 52
Termine/Hinweise 53

Redaktionsschluss für Ausgabe Nr. 16:
Oktober/November 1990

7. September 1990

Zu diesem Heft

Liebe Leserin und Leser

Das vorliegende Heft ist wiederum dick. So viele Texte zum Lesen! "Ich habe keine Zeit dazu." Keine Zeit? Die Sommerpause für das SGB-Heft beginnt schon anfangs Juni. Nach 4 Monaten kommt das nächste Heft wieder in Ihren Briefkasten. Vielleicht heute oder diese Woche keine Zeit zum Lesen. Möglich. Dann später, z.B. an einem arbeitsfreien Mittwoch oder in den Ferien am Meer.

Elisabeth Hänggi schreibt einige aktuelle Berichte. Ueber die Regionalkonferenz SGB 1990, über ein Porträt des neugewählten Mitgliedes des Regionalvorstandes, über Forum Informationsaustausch zwischen verschiedenen Gehörlosenvereinen. Vereinsprobleme? Unzufriedenheit mit dem SGB? Informieren Sie sich.

Ganz erfreulich: Auch einige Gehörlose schreiben selber für dieses Heft. Worüber? Einfach das, was ihnen am Herzen liegt. Andreas Kolb schildert seinen Besuch einer Gehörlosenschule in Jordanien. Andere Gehörlose berichten über ihre Berufsarbeiten. Ehemalige und jetzige SekundarschülerInnen kritisieren die Haltung einiger ihrer LehrerInnen. Usw. Ob Erlebnisse oder Meinungen, ob es stimmt oder nicht - wichtig ist, dass die gehörlosen Menschen selber schreiben und reden. Dazu braucht es Mut. Mut zum Offensein und Fehlermachen. Statt immer Fehlerverstekken. Durch Offenheit und Lernen eigener mutiger Fehler wird man reifer und persönlicher.

Weiter erfahren Sie aus dem Interview mit Eric Herbertz, Sozialarbeiter in Basel, von E.Hänggi, welche Alarmprobleme für die Schweizer Gehörlosen bestehen. Und welche Alarmmöglichkeiten.

Estland. Laut aktuellen Medienberichten kämpft das Volk in Estland um Unabhängigkeit von der Sowjetunion. In diesem Heft lesen Sie, wie die Gehörlosen dort leben.

Vier Monate bis zum Versand des nächsten Heftes. Nehmen Sie sich Zeit zum Lesen. Vielleicht auch zum Schreiben. Ob zur Freude oder zum Aerger der Leserin und des Lesers.

Peter Hemmi

SGB-Reportage

4. REGIONALKONFERENZ VOM 7. APRIL 1990

Unser Regionalpräsident, Peter Matter, konnte im Volkshaus in Zürich die Delegierten der Sektionen begrüssen, insbesondere Grussworte richtete er an folgende Vertreter:

- Frau Elisabeth Faoro, Zentralsekretärin SGB
- Herrn Beat Kleeb, Vizepräsident, SGB
- Herrn Bruno Steiger, Vertreter des SVG
- Herrn Rainer Künsch, Vertreter des SVG

Ausser SGB-Sektion Innerschweizer Gehörlosen- und Sportverein Luzern hatten alle Ihre Delegierte entsandt. In diesem Bericht werden nur die Schwerpunkte aus der Regionalkonferenz herausgehoben.

Jahresberichte und Jahresrechnung

Die Jahresberichte des Regionalpräsidenten,sowie der Kommissionsleitern und die Jahresrechnung wurden ohne Diskussion genehmigt.

Budget 1990

Für das laufende Jahr sind Fr.64 000.- Ausgabenüberschuss budgetiert. Unser Regionalsekretär, P.Hemmi, erläuterte uns die Ursachen: Die Ausbildung der Gebärdensprachlehrer beginnt in diesem Jahr. Dazu musste verschiedenes Lehrmaterial angefertigt werden und das Personal dazu kostet Geld. Daher ergibt sich einen Ausgabenüberschuss von Fr. 28 000.-, der jedoch von einem Beitrag gedeckt wird.

Bei der Jugend- und Bildungskommission ist es vor allem die Ferienreise der Jungen, aus der sich einen Ausgabenüberschuss errechnen lässt. Sie führt dieses Jahr nach Schweden und weil die Reise ins Ausland geht, bezahlt die IV keinen Beitrag. Sponsoren werden jedoch gesucht. Mehr Ausgaben als Einnahmen ergeben sich

auch bei der Oeffentlichkeitsarbeit: TV-Kommission und SGB-Nachrichten.

Dennoch ist der Regionalvorstand zuversichtlich, dass einen grossen Teil gedeckt werden kann, weil einen Teil des Defizits von Forderungen stammen,die später von der IV gedeckt werden. Das Budget wurde von der Versammlung gutgeheissen und die Arbeit von Peter Hemmi verdankt.

Jahresprogramm 1990

▶ 9. Juni: SGB- Vereins-seminar (früher SVG-Vereinsleiterkurs), Thema: Die Kursteilnehmer sollen mehr Selbstvertrauen gewinnen. Leitung: Rolf Zimmermann, Ruedi Graf und Peter Hemmi Pro Gehörlosenverein können sich 2 Personen anmelden. Preise:
- Für SGB-Sektionen: Fr. 50.-/Person,
- Für SGB-Nichtmitglieder: Fr. 65.-/Person

▶ 23./24. Juni: SGB-Elterntagung in Einsiedeln

▶ 28.Juli bis 12. August: SGB-Jugendlager in Schweden

▶ 3.November: Gehörlosenkonferenz in Bern, Thema: Gehörlosenkultur, Organisatoren: P. Matter, P.Hemmi und Andreas Kolb.

▶ SGB-Bildungsseminar 1990: 11.-17.November in Les Genevey sur Coffrane bei Neuenburg

Das Jahresprogramm wurde genehmigt.

Wahlen

Folgende Regionalvorstandsmitglieder wurden in ihrem Amt für die nächsten drei Jahren bestätigt:
- Peter Matter
- Sandro de Giorgi
- Felix Urech
- Elisabeth Hänggi
- Jakob Rhyner
- Stefan Emmenegger

Peter Matter wurde für weitere drei Jahre als Regionalpräsident gewählt. Die Wahlen wurden unter Vorbehalt der Genehmigung des Regionalreglementes an der SGB-DV am 5. Mai 1990 in Lugano durchgeführt.

Als Nachfolger von Marcus Huser, der aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aus dem Regionalvorstand ausgetreten war,konnten seitens des Vorstandes zwei Vorschläge vorgelegt werden:
- Jaqueline Füllemann , Chur und Horgen

• Alfredo Isliker, Adliswil
Beide Kandidaten stellten sich selbst vor. Das Stimmenmehr galt Jaqueline Füllemann, die als 2. Frau in der SGB-Regionalvorstand einzieht. Ein Porträt des neuen Vorstandsmitgliedes ist am Ende dieses Berichtes beigefügt.

Wahl der Revisoren
Herr Max Furrer, dipl.Buchhalter, hörend, wird mit einem Gehörlosen, Herr U.Timmermans, Chur, neu als Revisoren gewählt.

Wahl in den Vorstand der Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich
Die Regionalkonferenz kann der Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich folgende zwei Wahlvorschläge machen: Alfredo Isliker und Katja Tissi. Einer der beiden wird als 2. Vorstandsmitglied in diese Genossenschaft gewählt. Bisher haben wir in Beat Kleeb erst ein gehörloser Vertreter.

Verschiedenes
Der Regionalsekretär machte uns noch auf ausstehende Mitgliederbeiträge und Mitgliederlisten aufmerksam. Die nächste Regionalkonferenz ist am 13. April 1991. Der Ort ist noch nicht bekannt, da sich keine Sektion freiwillig zur Organisation meldete.

Hae

Wer ist unser neues Vorstandsmitglied?

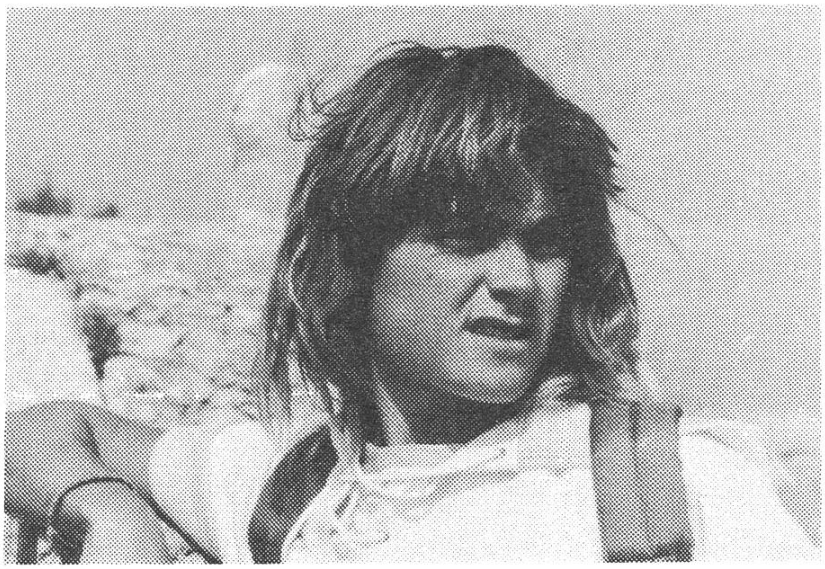
Jaqueline Füllemann wird 23 Jahre alt, hat durch Hirnhautentzündung mit 2 Jahren das Gehör stark verloren (schwerhörig) und hat während 3 Jahren die Sonderschule für Hörbehinderte und Sprachbehinderte in Zürich besucht. Dann folgten 6 Jahre Besuch der Schwerhörigenschule Landenhof bei Aarau wovon drei Jahre Sekundarschule.

Dann kehrte sie heim, ins Bündnerland und besuchte 1 Jahr die Haushaltungsschule in Casiz, wo sie erstmals mit Hörenden zusammen den Schulunterricht absolvierte.

Danach Berufsausbildung: 3 Jahre Lehre als Topfpflanzen- und Schnittblumengärtnerin in Chur. Für den nötigen Berufsunter-

richt nahm sie den Weg nach Zürich unter die Bahnräder und besuchte die Berufsschule für Hörgeschädigte.

Nach 2 Jahren Berufserfahrung hatte Jaqueline den Wunsch sich weiter auszubilden. von 1989 bis 1990 (im März) hat eine Zusatzlehre als Stauden- und Kleingehölzgärtnerin gemacht an der Ingenieurschule Wädenswil zusammen mit Hörenden als Staudengärtnerin. Sie hat mit Erfolg die Prüfung bestanden und wir, von der SGB-Redaktion, gratulieren Jaqueline an dieser Stelle herzlich.



Ihr Wunsch: Später möchte Sie durch Weiterbildung einmal Fachunterricht an der Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich erteilen können.

Besondere Interessen: Kunst, malt selbst jedoch nicht, besucht gerne Galerien, treibt zum Ausgleich Sport.

Ihre Erfahrungen mit Gehörlosen: Besuch von SGB-Bildungsseminar, SVG-Vereinsleiterkurs, als aktive Vereinsmitglied des Bündner Gehörlosenvereins war Jaqueline schon mehrere Male Delegierte des Bündner Gehörlosenvereins beim SGB. Sie hat in Zürich einen Gebärdenkurs besucht und versteht die Gehörlose recht gut.

Weshalb wollte Jaqueline Füllemann in den SGB-Regionalvorstand? Sie sagte: "Mir gefällt es gut, wie die Gehörlosen um Ihre Kultur kämpfen. Man sieht, sie arbeiten sehr viel und setzen sich irrsinnig viel ein. Man steht auch, dass sie schon sehr vieles erreicht haben und immer noch mehr tun wollen. Ich sehe, dass man noch vieles erledigen kann und hoffe, dass ich eine gute Leistung bringen kann". ■

Hae.

SGB-DEUTSCHSCHWEIZ / FORUMSVERANSTALTUNG

Nach dem sich alle Teilnehmern erholt und zu Mittag gegessen hatten konnte die Forumsveranstaltung begonnen werden. Regionalpräsident, P. Matter, begrüsste alle herzlich zum Forum. ER erklärte, dass es für den Regionalvorstand wichtig sei, was in den Vereinen läuft und was für Probleme bestehen.

Jeder Verein soll folgende drei Fragen beantworten:
1. Was macht mein Verein?
2. Was für Probleme hat er?
3. Was erwartet mein Verein vom SGB?

In diesem Bericht wird Punkt 3. am Schluss zusammen gefasst, da viele Vereine ähnlich Wünsche hatten.

Gehörlosenverein Bern

Paul von Moos, berichtete: Der GVB ist 96 Jahre alt. Er wurde vermutlich von Eugen Sutermeister (Prediger, ertaubt, Gründer des SVG) unter dem Namen Taubstummenverein Alpenrose Bern, gegründet. 90 Mitglieder, mehr alte als junge Mitglieder. Sie benützen den Clubraum am Mayweg manchmal für ihre Veranstaltungen. Der GVB arbeitet nicht gerne mit dem Sportclub Bern zusammen. Paul von Moos findet, die beiden Vereine passen nicht zusammen.

Probleme: Viele Gehörlose sind passiv, machen nicht mit.

Gehörlosen-Club Basel

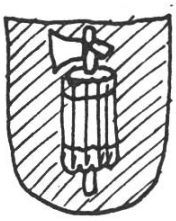
Rudolf Byland und Ursula Dürler tragen ihren vorbereiteten Text abwechslungsweise vor: GCB hat ca. 150 Mitglieder, viele regelmässige Veranstaltungen, z.B. Schwimmen, Gymnastik, Kegeln, Gartenfest, Besichtigungen usw.

Probleme: 1991 treten einige Vorstandsmitglieder zurück. Wir brauchen einige junge aktive Gehörlose als Nachwuchs für die Zukunft.

Bündner Gehörlosenverein
Jaqueline Füllemann und Bruno Obrist erzählten über ihren Verein. Er wurde 1947 gegründet, 85 Passiv- und 75 Aktiv-Mitglieder. Die meisten Mitglieder sind zwischen 35 - 40 Jahre alt, sie haben eine Sportgruppe und einen Fischerklub.
Probleme: Die meisten Mitglieder wohnen nicht mehr in Graubünden, sondern im Unterland. Wir suchen vor allem Mitglieder im Graubünden.

Club Europäischer Gehörlose (CEG)
Paul Fekete (neuer Präsident) und Zdrawko Zdrawkow berichten, dass der CEG 57 Mitglieder hat und 1970 gegründet worden ist. Der CEG hat 10 Jahre lang Geld gesammelt um ein Klubhaus zu kaufen, weil gehörlose Ausländer an einem fremden Ort immer danach suchen und enttäuscht sind, dass in der Deutschschweiz nichts existiert.
Als 100 000.-- Franken gesammelt worden waren, wurde eine Stiftung gegründet: "Treffpunkt der Gehörlosen", die sich mit dem Klubraum/Klubhaus befasst. Somit kann sich der CEG auf die Veranstaltungen konzentrieren.

Gehörlosenverein Berghaus Tristel Elm
Bruno Nüesch, Präsident berichtete, dass er seit 8 Jahren Präsident ist, der Verein 108 Mitglieder hat, alle zwischen 40 und 70 Jahren. Der Gehörlosenverein hat ein Berghaus, es heisst Tristel und ist bei Elm im Kanton Glarus. Viele Gehörlosenvereine und auch Vereine von Hörenden kommen zu uns ins Berghaus. Wir haben viel umgebaut und gearbeitet.
Probleme: Zuwenig Nachwuchs und das Bedürfnis für zwei Gehörlosenzeitungen wird nicht verstanden. Die Mitglieder wollen SGB-Informationen in der GZ lesen.



Gehörlosenverein St. Gallen
Die Präsidentin, Maria Schaffhauser, gab das Gründungsjahr des Vereins mit 1874 an. Später war ein 4-jähriger Unterbruch bis 1909, dann war Neubeginn. 50 Mitglieder zählt er heute. Weiterbildung; Jeden Monat etwas für Erwachsenenbil-

dung gemeinsam mit Sportclub St. Gallen und der Beratungsstelle für Gehörlose.
Probleme: Der Gehörlosensportclub St. Gallen hat ca. 250 Mitglieder und ist jetzt auch dem SGB angeschlossen und nimmt so unserem Verein den Nachwuchs weg.Wir haben keinen Klubraum und benützen manchmal das Vereinsheim der Schwerhörigen, wo es aber keine Gehörlose gibt. Wir suchen auch unsere Vereinsfahne - wo ist sie?

Gehörlosenverein Winterthur
Theo Messikommer, Präsident, sagte, dass sein Verein kurz nach dem 2. Weltkrieg gegründet worden ist und heute noch 30 Mitglieder hat, das älteste ist 85 Jahre
Probleme: Die jungen Mitglieder fehlten ganz, diese fahren lieber mit dem Auto nach Zürich zum Sportverein.

Zürcher Gehörlosenverein
Anna Künsch, Vizepräsidentin und Boris Grevé, Kassier berichteten über den ZGV. Der ZGV ist zwar erst 11 Jahre alt, verfügt aber schon über eine lange Vorgeschichte als Dachorganisation "Zürcher Vereinigung für Gehörlose" mit ca. 20 Organisationen als Mitglieder. Heute hat der Verein 160 Mitglieder im Alter zwischen 18 und 90 Jahre, ca. 10 Veranstaltungen im Jahr, z.B. Besichtigungen, Dia- und Filmvorführungen, letztes Jahr den Tag der Gehörlosen durchgeführt mit Ausstellung im Gehörlosenzentrum Zürich.
Probleme: Hanspeter Müller tritt als Präsident zurück und es sind noch 2 weitere Vorstandsmitglieder neu zu wählen. Der Kassier hat auch noch ein Problem wegen der *Doppelmitgliedschaft von Gehörlosen, die den SGB-Beitrag bezahlen müsssen

Was für Wünsche an den SGB?

- Informationsabende über die Tätigkeit des SGB in den Gehörlosenvereine
- SGB-Nachrichten sollen gratis an die Aktivmitglieder ab-

gegeben werden, dafür den SGB-Beitrag etwas erhöhen (Bravo für SGBN, interessiert und viele Beiträge über die Gehörlosenkultur, sollte noch mehr über andere Regionen als Zürich berichten)

- Zufrieden mit dem Regionalvorstand, arbeitet gut und ist stark.
- Vorschlag 4 x im Jahr Zusammenkunft mit Informationsaustausch (ohne Protokoll)
- Vorstand soll bei Veranstaltungen nicht zusammen allein an einem Tisch sitzen zum Essen, sondern sich unter die Mitglieder mischen, damit Kontakte entstehen und Informationen ausgetauscht werden können.
- Abschaffung der Militärpflichtersatzsteuer

Das waren die wichtigsten Punkte. Zwei Sektionen waren nicht mehr zum Forum gekommen.

Regionalpräsident Matter bedankte sich über die viele Informationen. Heidi Stähelin stellte noch fest, dass der SGB etwas zu wenig für die alten Gehörlosen arbeite. Peter Matter will mit dem Vorstand die Wünsche und Anliegen besprechen. Er dankte allen, die heute mitgemacht haben. ■

Elisabeth Hänggi

Der Schweizerische Gehörlosenbund Deutschschweiz sucht auf 1. September 1990 oder nach Vereinbarung eine/n

Mitarbeiter/in

für die Bearbeitung sämtlicher administrativer Arbeiten. Dauerstelle in Zürich, Pensum 80 %.

Wir informieren Sie gerne, wenn Sie Fragen haben, Telescrit 01/312 41 61. Schreiben Sie bitte Ihre Bewerbung an SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich.

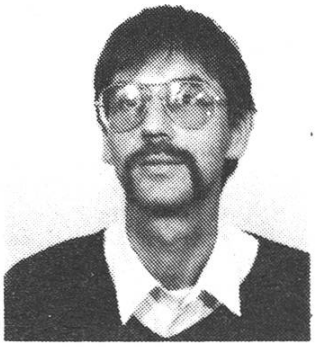
Informationen

KURZBERICHT DER DV DES SGB VOM 5. MAI 1990 IN LUGANO

Neue Sektion aufgenommen
Als neue Sektion wurde der Gehörlosen-Sportclub St. Gallen (GSCS) aufgenommen. Er hat 229 Mitglieder und zählt somit zu den grösseren Vereine. Der GSC-St.Gallen wird eine neue Theatergruppe gründen. Er ist auch sonst sehr aktiv nicht nur im sportlichen Bereich, denn bereits bereiten sie den Tag der Gehörlosen für 1991 vor.

Wahl des SGB-Zentralvorstandes
Einstimmig wurde der bisherige Vorstand in seinem Amte unter Präsidentin M. L. Fournier von den Delegierten bestätigt. Die Tessiner haben nach einjähriger Pause wieder ein Vorstandsmitglied, nämlich Orazio Lucioni, der mit Applaus gewählt wurde.

Sprache an den SGB-Versammlungen
Der Antrag des Welschen SGB über die Einführung der Gebärdensprache an den gesamtschweizerischen SGB-Versammlungen wurde nach verschiedenen Diskus-sionen angenommen.


Markus Huser

Neues Ehrenmitglied
Für seine langjährigen Einsatz und die grossen Verdienste an unserem SGB wurde Markus B. Huser die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Antrag des SGB-Deutschschweiz
Mit der Annahme des Antrages durch die DV in Lugano wird dem SGB-Zentralvorstand die Möglichkeit gegeben die Mitgliedschaft der Dach-verbänden (ASKIO, SVG und asasm) zu suspendieren (in Ausstand treten) wenn
die Zweckbestimmung Art.1.2 nicht gewährleistet werden kann.

Nächste DV des SGB:
- 1991 in Glarus (4. Mai)
- 1992 in Luzern

Hae

- Ein Blick in die SGB-Arbeit.

Ganz persönlich

Nun wird wieder über die Untertitelung der Tagesschau im Schweizer Fernsehen gesprochen. Diesmal mit Angaben zum Beginn, die glaubhaft scheinen: Testsendungen noch 1990, dreimal pro Woche Untertiteln der deutschschweizerischen Hauptausgabe (Nachrichten um 19.30 Uhr) ab 1991, Untertitelung von allen Hauptausgaben ab anfangs 1992.
Ob wir diesmal hoffen dürfen, dass das «Radio für Gehörlose» endlich kommt? Oder kommt bald ein neues Vertrösten auf uns zu?

Warum so zweifelnd?
Seit fünf Jahren wird von der Tagesschau-Untertitelung gesprochen. Jahr für Jahr wird sie angekündigt, erst noch in der GZ vom 1. März 1990 «auf Mitte nächstes Jahr». Und immer wieder wurde der Beginn abgesagt oder verschoben. Mit der Begründung, man sei technisch noch nicht so weit, es fehle das Personal, es fehle die Finanzierung (das Geld).

Warum Verständnis?
Die Teletext AG ist für die Untertitelung zusammen mit dem Fernsehen zuständig. Sie ist ein kommerzielles Unternehmen (ein Geschäft). Als solches soll sie keine Verluste machen. Die Kosten in Millionenhöhe für die Untertitelung kann sie deshalb nicht tragen. Wir müssen darum Verständnis haben, dass sie zögerte, bis die Finanzierung gesichert ist.

Warum nun zuversichtlich?
SVG, SGB, BSSV und SVEHK (Elternvereinigung) haben *gemeinsam* energisch die rasche Verwirklichung der Tagesschau-Untertitelung gefordert. Jetzt ist ein Weg gefunden worden: Das Bundesamt für Sozialversicherung (IV) wird die anteiligen Personalkosten für die Untertitelung subventionieren, die Teletext AG die restlichen Kosten tragen , welche aber durch die Fernsehgebühren gedeckt werden.

Jetzt werden Verträge ausgearbeitet und die Vorarbeiten gemacht. Der SVG soll im Auftrag von SGB, SVEHK und BSSV die Trägerschaft für die Teletext-Untertitelung übernehmen und damit der Partner der IV sein. Hoffen wir, dass unsere Zuversicht termingerecht belohnt wird!

Hansruh Keller
Präsident SVG

SBG - Stellungnahme

Der **SGB** hat seit Entstehung der TELETEXT AG (ca.1981) Kontakte aufgebaut und gepflegt. Die Kontaktpflege war nicht immer einfach, viel Personalwechsel erschwerten unsere Arbeit, denn man musste immer wieder unsere Probleme von Neuem erklären und die Untertitelung wurde auf die lange Bank geschoben.
Der **SGB** hat auch die Informationsseiten "Lesen statt hören" bei der TELETEXT AG durchgesetzt und aufgebaut.
Zu Beginn hat der **SGB** auch den BSSV informiert und zur Mitarbeit eingeladen. Es war kein Interesse da und wir wurden sogar gelegentlich ausgelacht.

Der **SGB** hat also praktisch bei der TELETEXT AG alles selbst aufgebaut was heute an Dienstleistungen für Gehörlose vorhanden ist und hat auch die Vorbereitungsarbeiten ("Dreckarbeit") für die von Herr Keller angesprochenen Sitzungen in die Wege geleitet.

s. nur kleiner Beweis!

Nun übernimmt der SVG die Führungsrolle und wertet unsere Aufbauarbeit aus. Dass SVG, BSSV und SVEHK gemeinsam mit uns energisch die Untertitelung der Tagesschau gefordert hat haben wir nicht gemerkt bis zu den letzten zwei Sitzungen bei der TELETEXT AG.

Beat Kleeb und Elisabeth Hänggi

EIDGENÖSSISCHES VERKEHRS- UND ENERGIEWIRTSCHAFTSDEPARTEMENT
DÉPARTEMENT FÉDÉRAL DES TRANSPORTS, DES COMMUNICATIONS ET DE L'ÉNERGIE
DIPARTIMENTO FEDERALE DEI TRASPORTI, DELLE COMUNICAZIONI E DELLE ENERGIE
DEPARTAMENT FEDERAL DA TRAFFIC ED ENERGIA

Generalsekretariat
Secrétariat général
Segretariato generale
Secretariat general

Radio- und Fernsehdienst

851.24/Mh
Tel.: 031/61 55 41

3003 Bern, 16. November 1989

Schweizer. Gehörlosenbund
Frau E. Hänggi-Schaub
Schützenrainweg 50
4125 R i e h e n

Untertitelung von Fernsehsendungen

Sehr geehrte Frau Hänggi
Sehr geehrter Herr Matter

Wir beziehen uns auf Ihr Schreiben vom 4. November 1989 an Herrn Bundesrat Ogi, für das wir Ihnen danken.

Wie können Ihnen versichern, dass Ihr Anliegen keineswegs auf die lange Bank geschoben wurde. Wir haben in dieser wichtigen Angelegenheit mit dem Bundesamt für Sozialversicherung und der Teletext AG Kontakt aufgenommen. Aufgrund der geführten Gespräche halten wir es für das beste, den gesamten Problembereich unter Einbezug aller Beteiligter so rasch als möglich eingehend zu besprechen. An dieser Besprechung sollte auch eine Vertreterin oder ein Vertreter Ihrer Vereinigung teilnehmen. Wir sind Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie uns Ihre Vertretung bekanntgeben könnten. Für allfällige Fragen steht Ihnen der Unterzeichnende selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen

EIDGENOESSISCHES VERKEHRS- UND
ENERGIEWIRTSCHAFTSDEPARTEMENT
Generalsekretariat
Radio- und Fernsehdienst

i.V. R. Müllhaupt

Kopie z.K:

- Bundesamt für Sozialversicherung, Herrn Benno Schnyder
- Schweiz. Teletext AG, Herrn Stuber

967 41501/22-23

ALARMANLAGE FUER GEHOERLOSE • IMMER NOCH EIN PROBLEM?

In der SGBN-Ausgabe Nr. 14 konnte man lesen, dass die Testphase der Alarmanlage für Gehörlose abgeschlossen werden konnte. Was für Probleme hat es denn jetzt noch. Die SGBN hat mit Herrn Herbertz (E.H.), Sozialarbeiter auf der Beratungsstelle für Gehörlose in Basel ein Gespräch geführt. Herr Herbertz hat den Alarmierungstest für Gehörlose in Basel organisiert.

SGBN: Herr Herbertz, die Testphase ist abgeschlossen. Wo sehen Sie Probleme für die Einführung solcher Alarmanlagen bei Gehörlosen?
E.H.: Es gibt da verschiedene Probleme, fangen wir einmal bei den finanziellen an: Für Gehörlose muss diese Alarmanlage gratis zur Verfügung gestellt werden. Die Finanzierung muss aber auf sicheren Füssen stehen. Möglichkeiten sind: Invalidenversicherung (Hilsfmittelliste) oder Abwälzung auf den anderes Bundesamt, z.B. Zivilschutz. Die Lösung ist momentan nicht absehbar. Für mich ist aber sicher, die Gehörlosen müssen das bekommen. Ueberall dort, wo Sirenen installiert sind, müssen auch die Hörbehinderten alarmiert werden können. Es ist aber so, dass die getestete Alarmanlage auch für Hörende geeignet wäre an lärmigen Arbeitsplätzen oder in Kellergeschossen wo die Sirenentöne nicht mehr hörbar sind.

SGBN: Nehmen wir an, das Geld wäre für die Alarmgeräte geregelt, gibt es noch andere Schwierigkeiten?
E.H.: Jeder Kanton und sogar jede Gemeinde in der Schweiz hat ein eigenes Alarmierungssystem. Regional gesehen bestehen unterschiedliche Gefahrenquellen. In Basel denkt man sofort an die Chemie. Es gibt auch andere Gefahren, z.B. Radioaktivität, Hochwasser-also Naturkatastrophen. Das Interesse an einer Einrichtung besteht vorwiegend dort, wo sichtbare Gefahrenquellen vorhanden sind. Die Alarmierung besteht aus zwei Sachen: Dem Alarm und der nachfolgenden Information. Der Alarm besteht aus einem Schallwellengerät (gibt hörbare Töne, wenn eingestellt) und dieses muss von jeder Gemeinde ergänzt werden mit einem sichtbaren Signal für die Hörbehinderten- wie dieses System aussehen soll, das ist die Sache dieser Gemein-

den. Wir können nur zeigen, dass unsere Testgeräte funktionieren- aber zwingen können wir niemanden, dieses System anzuwenden.

SGBN: Der nächste Schritt ist anschliessend die Information was passiert ist. Beim Test in Basel wurde dazu jeweils die TELETEXT - Seite 777 angewählt. In der Sendung SEHEN STATT HOEREN konnte ich erfahren, dass da auch Schwierigkeiten bestehen - was für welche?
E.H: Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass nach Aufblinken des Alarms den Nachbarn gefragt werden muss, denn bis die Seite 777 da ist dauert es kostbare Minuten. Die schnellste Informationsquelle ist das Radio. Der Nachbarn kann da also rasch Auskunft geben. Die TELETEXT AG selber muss - wenn dieses System gewählt wird- sich organisieren; also Verantwortliche bestimmen, nicht nur für das Schreiben der S. 777 sondern auch- wer den Alarm auslösen soll/darf, der für die TELETEXT AG verbindlich ist. Ich könnte mir aber auch vorstellen, dass die Informationen auf allen Fernsehkanäle ausgestrahlt werden könnte; ich würde sagen, es soll kein Einheitskanal sein sondern Ausweichmöglichkeiten in Betracht gezogen werden- z.B. Videotext / Bildtelefon (Zukunft gerichtet).

SGBN: Was aber, wenn der Gehörlose keinen guten Kontakt zu den Nachbarn hat?
E.H.: Jetzt muss ich ein bisschen an die Moral der Gehörlosen appellieren. Je mehr der Gehörlose in die Welt der Hörenden angepasst (eingegliedert) ist, desto mehr Verantwortung übernimmt er auch in unserer Gesellschaft. Wenn er z.B. nicht zum Nachbarn geht und dieser gerade den Alarm aus irgend einem Grunde verpasst hat und dem Nachbarn deswegen etwas passiert, so trägt der Gehörlose auch eine Mitschuld. Der Gehörlose selbst hat ja auch Verwandte, Bekannte, vielleicht auch eigene Kinder die ihm sicher nicht gleichgültig sind und so sollte eigentlich der Nachbarn ihm auch nicht gleichgültig sein. Vielleicht kann er seinem Nachbarn sogar das Leben retten.

SGBN: Nun möchte ich nochmals zurück gehen zur Frage der gesamtschweizerischen Lösung der Alarmierungseinrichtung. Wer glauben Sie, dass diese in Hände nehmen

sollte, da ja die Sache kantonal geregelt ist?
E.H.: Nicht in allen Kantonen der Schweiz gibt es Beratungsstellen für Gehörlose- ja wer soll dort schauen? Ich glaube, dass da die Hilfsmittelkommission des SVG mit dem SGB und dem BSSV zusammen mit der PRO INFIRMIS eine gesamtschweizerische Lösung suchen muss. Sollte dieser Weg nicht möglich sein, müssen kantonale Arbeitsgruppen gebildet werden, in denen auch Gehörlose mitarbeiten. Man muss versuchen, Leute zu motivierendenn die Alarmierung geht uns alle etwas an.

SGBN: Sehen Sie noch weitere Schritte die getan werden müssen?
E.H.: Ja, da ist auch noch die Frage nach der Verwaltung der Gerät. Die GHE hat ein Alarmierungsgerät gebaut das in Ordnung ist. Das Problem ist aber, dass es vielleicht in einem anderen Kanton anders eingestellt werden muss (Frequenz). Man muss also wissen, welches System in welchem Kanton angewendet werden kann und der Gehörlose muss bei Umzug in einen anderen Kanton das Gerät evtl. einstellen lassen.

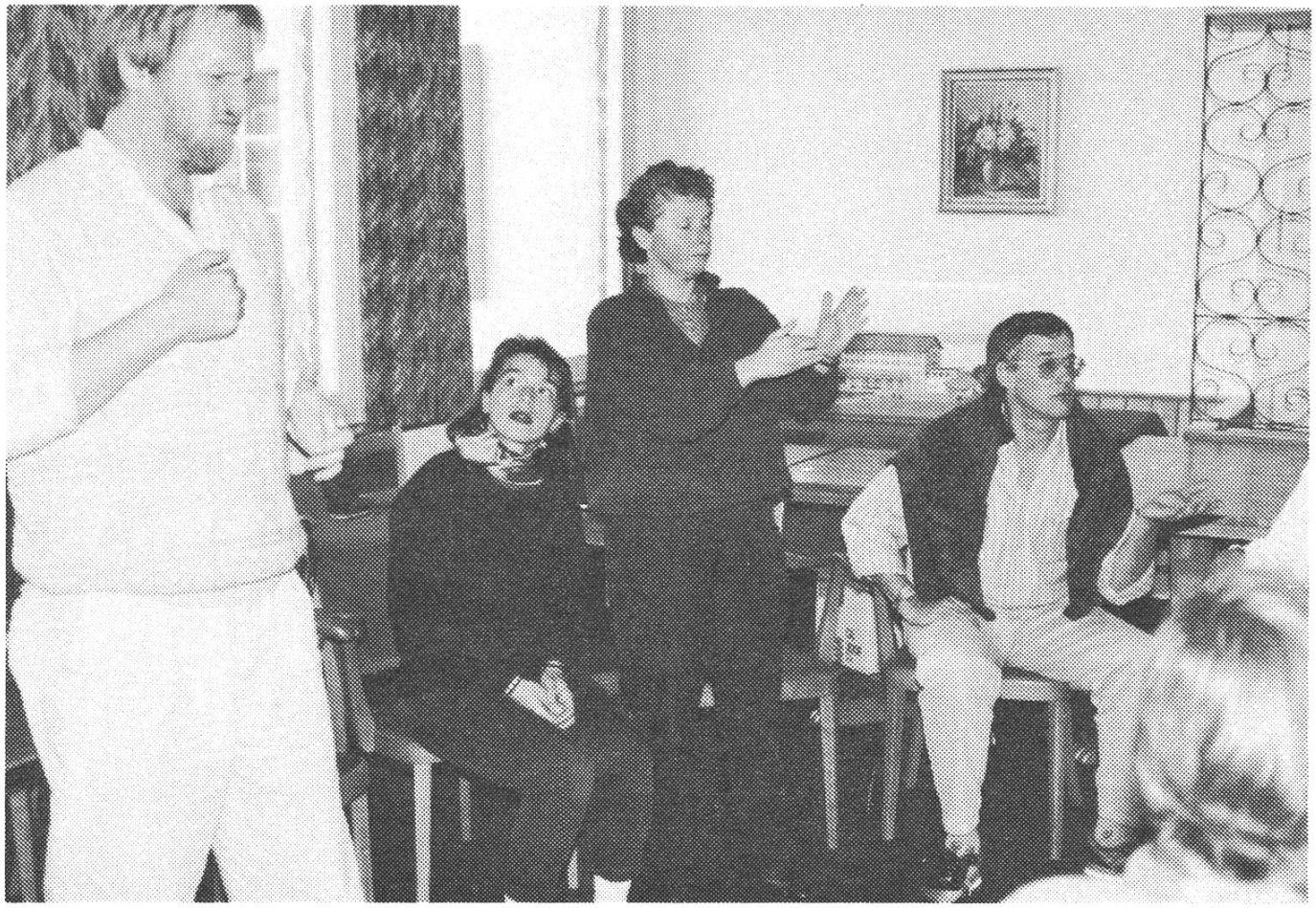
SGBN: Das sind noch eine ganze Menge Fragen und Probleme die noch gelöst werden müssen. Sie haben von Ausweichmöglichkeiten, z.B. Bildtelefon gesprochen. Ich weiss, dass in Basel mehrere technische Kommunikationsprojekte geprüft werden. Ich hoffe, dass ich später einmal näheres darüber berichten kann. Jetzt Herr Herbertz, meine letzte Frage: Wie sehen Sie Ihre Arbeit als Sozialarbeiter bei so viel Technik - Bildtelefon, Videotex (Superclub), dann noch andere gesamtschweizerische Projekte?

E.H: Lacht- diese Frage habe ich von Ihnen erwartet.... Sehen Sie, zuhause besitze ich keinen Computer, dafür zwei Velos. Der Computer erleichtert mir die Arbeit im Büro, in der Freizeit habe ich andere Interessen.
Als Sozialarbeiter darf ich die Technik den Gehörlosen nicht vorenthalten- ich sehe darin meine soziale Verantwortung. Die Kommunikation ist das soziale Bedürfnis. Die technische Entwicklung geht weiter. Ich möchte, dass die Gehörlosen alle Möglichkeiten ausprobieren können- Sie allein entscheiden schlussendlich ob sie brauchbar sind.

SGBN: Ich danke Ihnen für das aufschlussreiche Gespräch.

Elisabeth Hänggi

Kurs manuell-visuelle Kommunikation für Lehrer/innen der Berufsschule für Hörgeschädigte auf Rigi-Kulm, 26. - 28. April 1990



Nach dem ersten Kurs in manuell-visueller Kommunikation vom letzten Jahr war der Wunsch gross nach einer Fortsetzung. Am 26. April 1990 trafen sich 22 Hörende der Schule zu einem 2½ tägigen Kurs auf Rigi-Kulm - im Schnee - unter der Leitung von **Ruedi Graf** und **Andreas Kolb** vom Schweizerischen Gehörlosenbund (SGB). *Visuell-manuelle Kommunikation (=sich ausdrücken mit Körpersprache, Mimik, Handformen und kennenlernen von Techniken der Gebärdensprache).* Ohne Stimme miteinander zu kommunizieren war die wichtigste Kursregel. So konnten wir die Welt der Gehörlosen ein wenig

spüren. Es war immer wieder sehr schwierig, ohne Stimme das zu sagen, was wir wollten. Oft war es fast unmöglich, nur mit dem Körper zu sprechen. Trotzdem haben wir mit grosser Freude gearbeitet und gelernt. Wir danken unseren gehörlosen Lehrern für ihre Phantasie und Geduld.
Der Wunsch der Lehrerschaft ist gross, die Verständigung in der Schule zu verbessern - ohne die Bedeutung der Lautsprache für die Berufsbildung der Gehörlosen zu verkennen. Das war auch das Thema des letzten Lehrerkonvents. Wir möchten an den Problemen weiterarbeiten, über welche auch in den Leserbriefen der SGB-Nachrichten geschrieben wurde.

Rigi-Kulm, April 1990 /Rico Caprez, Elisabeth von Flüe, Toni Kleeb

ERSTE GEBÄRDENSPRACHLEHRER-AUSBILDUNG (GSLA) GESTARTET

Am 11. Mai haben 12 studierende Gehörlose die erste Gebärdensprachlehrer-Ausbildung begonnen. Die GSLA dauert drei Jahre. Die Gehörlosen besuchen jede Woche am Freitag die Schule im Gehörlosenzentrum Zürich.

In der Ausbildung arbeiten sie viel an Projekten. Nach drei Jahren absolvieren sie den Abschluss als diplomierte Gebärdensprachlehrer. Sie sind dann fähig, Gebärdensprachkurse und Dolmetscherkurse fachmännisch zu leiten. Denkbar ist, dass sie für den Schulunterricht gehörloser Kinder eingesetzt werden.

Die GSLA wird vom SGB getragen und zusammen mit dem Heilpädagogischen Seminar Zürich (HPS) durchgeführt.

Von links nach rechts, stehend: Tanja Tissi, Inge Scheiber, Jakob Rhyner, Katja Tissi, Daniela Rhyner, Boris Gréve, Heidi Stähelin, Gaby Uhl, Steffi Hirsbrunner, Ueli Schlatter (Leiter)
hockend: Marie Schmidt (Hoppla, war sie im Weissmehl wie Max und Moritz?), Mario Attanasio, Claudia Jauch

Die Geschäftsstelle der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen teilt mit ....

Neues Stiftungsratsmitglied

An der Mitgliederversammlung des Clubs Europäischer Gehörloser wurde Andreas Janner als CEG-Vertreter für die Stiftung gewählt. Wir gratulieren ihm zu seiner Wahl und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit. Er ist 24 Jahre alt und ledig. Er leitete jahrelang die Zürcher Gehörlosen Jugendgruppe TEAM 76 und bringt sehr wertvolle Erfahrung mit. Seine Kontakte zu den jugendlichen Gehörlosen sind sehr eng. Zurzeit beginnt er eine dreijährige Animatorausbildung und wird sicher sein fachliches Wissen bei der Stiftung anwenden können. Wir wünschen ihm viel Erfolg in seiner Ausbildung.

Die Stiftung "Treffpunkt der Gehörlosen" sucht:

Teilzeit-Sekretär/in, 20% Stelle

für vielseitige Sekretariatsarbeiten (u.a. Korrespondenz, Protokollführung und Telefon).

Wir bieten:
- angemessene Monatsentschädigung mit Sozialleistungen
- 13. Monatslohn und 4 Wochen Ferien anteilmässig

Wir erwarten:
- abgeschlossene kaufmänn. Ausbildung und mehrjährige Praxis (vorzugsweise im Sozialwesen)
- Erfahrung und Kontakte mit Gehörlosen (wenn möglich)

Bewerbungen sind bis spätestens 15. Juni 1990 zu richten an: Stiftung "Treffpunkt der Gehörlosen", Langstr. 62, 8004 Zürich, Schreibtel.: 01 241 77 92. Dort sind weitere Auskünfte erhältlich.

Meinungen

Zuschrift zum Bericht SGBN Nr. 13:
SVEHK - Elterntagung 1989

Zuerst möchte ich Ihnen sehr herzlich danken für den ausführlichen Bericht. Gerne werde ich Ihnen die offen gebliebenen Fragen beantworten, die ich im Namen der SVEHK vertreten kann.

Zu Frage 1: Wird die SVEHK unsere Forderungen unterstützen?

Wenn ich Ihre Forderungen definiere, heisst dies für mich Gebärde in der Frühberatung und gehörlose- oder schwerhörige Lehrer für unsere Kinder. Zum 1.: Vor ca. 6 Jahren hat sich die SVEHK geöffnet d.h. sie möchte für alle Eltern da sein. Alle heisst reine Lautspracherziehung, gebärdenbegleitende Lautsprache und auch Cueed speach. Für die SVEHK hat sich dies sehr positiv ausgewirkt. Wir akzeptieren einander. Wir lösen viele Probleme gemeinsam. Wir gehen davon aus, dass was für das eine Kind und seine Eltern gut ist, muss nicht unbedingt für das andere zutreffen. Zum 2.: Natürlich sind wir sehr dafür, dass Gehörlose und Schwerhörige sind zu Lehrern ausbilden lassen und dass sie den Fähigkeiten entsprechend eingesetzt werden. Aber setzt nicht ein so anspruchsvoller Beruf eine gute Lautsprache voraus, damit überhaupt das Studium bewältigt werden kann?
Wie ich auch an der Tagung gespürt habe, setzt bei vielen Gehörlosen und Schwerhörigen der Frust nach dem Schulaustritt d.h. mit dem Eintritt ins Berufsleben ein. Ich bin sehr dafür, dass die Schüler schwerhöriger- und gehörlosengerechter unterrichtet werden. An der nächsten Konferenz mit den Direktoren der Gehörlosen- und Sprachheilschulen werden wir über Möglichkeiten diskutieren.

Zu Frage 2: Ist die SVEHK interessiert, künftig mit erwachsenen Hörbehinderten in Erziehungsfragen zusammen zu arbeiten?

Es ist enorm wichtig, dass wir mit erwachsenen Hörbehinderten und hörbehinderten Eltern Gespräche führen und dass wir möglichst viele Eltern mit der erwachsenen Hörbehinderten zusammenführen damit wir Eltern das Fühlen, das Denken und

die Kommunikation der erwachsenen Hörbehinderten kennen lernen.
Aber nicht einmal die SVEHK kann sich in die Erziehung der hörgeschädigten Kinder einmischen, denn man würde den Eltern absprechen, dass sie fähig wären ihre Kinder selbst zu erziehen. Wir wissen, dass die Eltern in der ersten Zeit, in der Zeit des Findens in der Methodik überfordert sind. Wir setzen jedoch alles daran, dass die Frühbetreuung optimal erfolgt d.h. dass die oder der Audiopädagoge (in) objektiv über alle Möglichkeiten orientiert.

Zu Frage 3: Warum wollen viele Eltern nicht daran glauben, dass sich die Hörbehinderten, die in Kontakt mit seinesgleichen leben, glücklicher und selbstbewusster fühlen, als die meisten, die in die Normalschule integriert sind?

Sicher sind auch unsere Kinder glücklicher und selbstbewusster unter ihresgleichen, dem widerspricht überhaupt niemand. Aber bleiben wir einmal bei der Realität. Ist die Schweiz ein Land mit unbegrenzten Möglichkeiten? Nimmt sich jemand Zeit von den Hörenden die Gebärden zu erlernen? Können wir ganze Städte, Schulen und Berufe aufbauen nur für Gehörlose? usw.
Leider, leider NEIN. Darum müssen wir doch unsere Kinder auf das Leben unter uns vorbereiten und nicht weil wir die Behinderung nicht akzeptieren können. Ich kann Ihnen sagen, eines wollen wir auf gar keinen Fall, dass unsere Kinder abhängig werden, dass sie zu Sozialfällen werden oder dass sie sogar in geschützten Werkstätten arbeiten müssen. Im Gegenteil unsere Kinder sollen Wahlfreiheiten haben und ihre Lebenschancen wahrnehmen können.

Ich hoffe, dass ich Ihnen unsere Anliegen ein wenig näher bringen konnte. Ich weiss, dass es noch vieler Gespräche bedarf, um gute Lösungen zu finden. Es würde mich auch freuen, wenn auch auf der Seite des SGB Schritte unternommen würden diese Gespräche zu aktivieren.

H. Ziswiler, Präsidentin SVEHK

Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG)

Ich habe die Gehörlosenschule in Zürich besucht, an der mit LBG unterrichtet wurde. Es war toll zu sehen, wie praktisch alle gehörlosen Schüler aktiver und fröhlicher im LBG-Unterricht lernten. Sie lernten ca. zwei Jahre schneller als jene in Gehörlosenschulen, die mit der Oralmethode unterrichteten. Ich sehe einen Vorteil, dass die gehörlosen Schüler des LBG-Unterrichtes besser und sauberer gebärden in der Gehörlosenwelt (z.B. gehörlose Freunde, Gehörlosenvereine) und lockerer und deutlicher sprechen in der Hörendenwelt (z.B. Bekannte, Arbeitskollege, Verkäufer, Arzt, Behörde usw.).

Darum empfehle ich den Fachleuten für Gehörlose, Eltern gehörloser Kinder und Gehörlosenlehrern, die mit der Oralmethode arbeiten, Gehörlosenschulen mit LBG-Unterricht zu besuchen, um den Unterschied der Lehrmethode besser zu erkennen.

Von Roland Byland, Bettingen

Gehörlose im Beruf

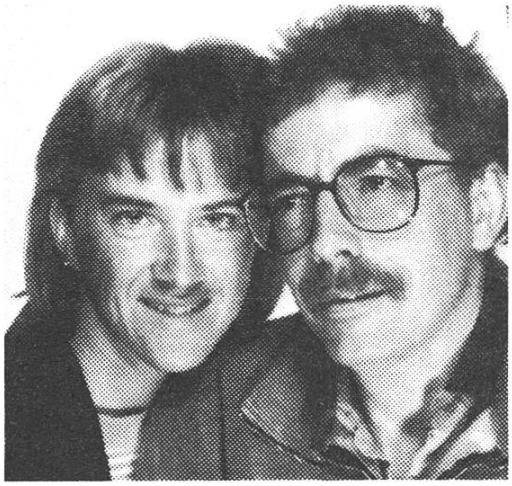
NEUER GEHOERLOSER SCHULABWART

Interview mit Kari Schmid von Thalwil von Peter Hemmi

SGBN: Am 1. Juli wirst Du die Stelle als Hausmeister an der Gehörlosenschule Zürich antreten. Wie bist Du darauf gekommen?
Kari Schmid (K.S.): Zuerst möchte ich Dir sagen, dass ich am 1. Juli 1990 als Hauswart, nicht Hausmeister, antrete. Vor zwei Jahren wollte ich immer für die Hauspost in einer Bank arbeiten. Ich habe mich schon an sechs Orten beworben. Bisher kein Erfolg, weil ich nicht telefonieren kann. Ich habe von jemandem ein Stelleninserat im Tages Anzeiger bekommen und mich beworben.

SGBN: War die Arbeit als Abwart also schon lange Dein Wunsch?
K.S.: Ja, mein Wunsch als Hauswart für die Gehörlosenschule ist nun erfüllt. Ich bin schon über 8 Jahre in diese Schule gegangen und kenne die Anlage sehr gut.

SGBN: Welche Aufgaben hat Deine neue Stelle zu erfüllen?
K.S.: Noch abwarten, da muss ich mit dem alten und neuen Schuldirektor, Herrn Ringli und Herrn Keller, besprechen.



SGBN: Besteht ein Risiko, dass Du als <u>gehörloser</u> Hauswart für das stattliche Schulgebäude arbeitest? (Risiko z.B. Hausbrand)
K.S.: Es ist schwer zu sagen. Ich möchte sagen, dass man heute eine Alarmanlage mit Lichtsignal installieren kann. Es besteht das gleiche Risiko, wenn z.B. wir Gehörlose im Haus oder in Wohnungen leben. Und wenn es einmal brennt, und dann? Bei den Hörenden kann es sicher auch passieren.

SGBN: Bisher hast Du die meiste Freizeit sehr intensiv im Sport verbracht. Ist es dann für Dich eine grosse Umstellung bei der neuen verantwortungsvollen Stelle?
K.S.: Es stimmt, dass ich früher sportverrückt war. Aber ich bin jetzt schon älter geworden und treibe nur

noch Volleyball und Tennis. Volleyball kann ich in der Turnhalle der Gehörlosenschule trainieren. Es stimmt, dass ich die Verantwortung übernehme. Ich mag diese Herausforderung!

SGBN: Als Hauswart wirst Du die bisherige Amtswohnung des Schuldirektors Ringli in der Gehörlosenschule beziehen. Heisst es, dass Deine Frau Beatrice auch für die Stelle verpflichtet wird?
K.S.: Meine Frau Beatrice und ich werden anstelle der Familie Ringli in der Amtswohnung wohnen. Und wir freuen uns, dass wir viele gehörlose Kinder um uns haben. Beatrice möchte vorläufig auf ihrem Beruf als Laborantin arbeiten. Später wird sie auch gerne mal in der Gehörlosenschule helfen.

SGBN: Danke für die Antworten! Viel Glück, Erfolg und Freude bei der neuen Stelle!

SCHREIBTELEFON AUCH IM GESCHAEFT - WARUM NICHT !

- Von Marco Galmarini

Die Gehörlosen können das Schreibtelefon nicht nur privat, sondern auch am Arbeitsplatz benützen. Warum nicht! Viele Gehörlose können das Schreibtelefon gut brauchen, wenn sie an internen und externen Arbeiten beteiligt sind. Auch Hörende möchten mit Gehörlosen telefonieren. Das Schreibtelefon bringt in kürzester Zeit Informationen aus internen und externen Stellen durch.

Ich möchte meine Erfahrung zeigen, für was ich das Schreibtelefon im Geschäft brauche. Als Zeichner-Konstrukteur leite ich kleinere und mittlere Projekte in der Entwicklung des Produktionsbereiches Optische Uebertragungstechnik in Herisau und bin gleichzeitig Mitglied im Projektteam für Fiberoptic-Grossprojekten. Es sind vier Mitglieder des Projektteams. Neben der Leitung des Projektes muss ich die Arbeiten koordinieren und überwachen sowie Anträge stellen usw. Ohne Telefon muss man in einem solchen Betrieb (fast 1000 MitarbeiterInnen) viel hin und hergehen.

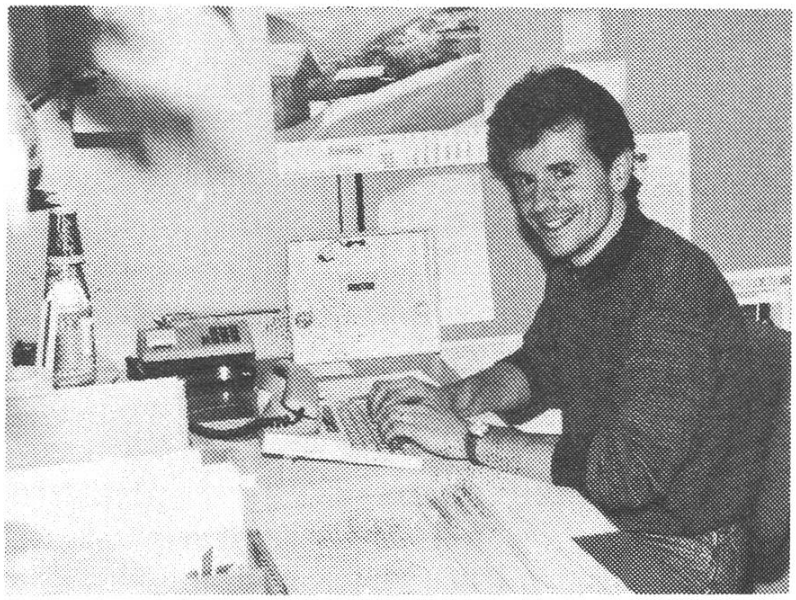
Also ich tue sehr viel. Sie können sich vorstellen, dass diese Arbeit ohne Telefon nicht möglich ist! Vor Beginn des Projektes habe ich mit meinem Vorgesetzten das Problem Telefon lange besprochen. Als Lösung erhielt

ich zwei Schreibtelefone für die Arbeit. Ein Schreibtelefon ist für meinen Arbeitsplatz, das andere ist im Moment in der Abteilung Einkauf, wo ich fast täglich arbeite.
Wenn ich mit einem auswärtigen Lieferanten telefoniere, tue ich dies über den Telefonvermittlungsdienst. Einfach super und wirklich problemlos. Für die Hörenden ist es bequemer, von Abteilung zu Abteilung zu telefonieren. Die Hörenden staunen, wie die Gehörlosen mit Schreibtelefon tippen können.

Ich bin froh und erleichtert. Denn ich musste früher meine Kollegen immer wieder bitten, für mich zu telefonieren. Es war eine Belastung. Die Kollegen informierten mich nicht 100 prozentig. Informationen z.B. über technische Probleme, Offerte, Anfragen usw.

Die Gehörlosen dürfen nicht denken: "Ich kann nicht gut schreiben, ich habe keinen Mut. Die Hörenden sollen mir helfen, sie können besser sprechen und verhandeln." Das ist falsch!

Die Gehörlosen sollen selber probieren, probieren und probieren. Nur am Anfang sollen hörende Arbeitskollegen Gehörlosen erklären, wie man mit Telefon im Betrieb kommunizieren soll. Vor dem Anruf sollen sich die Gehörlosen auf ein klares und überlegtes Telefongespräch vorbereiten, damit es nicht zu unangenehmer Verwirrung kommt.



GELERNT IST GELERNT!

Anmerkung der Redaktion: Schreibtelefone werden von der Invalidenversicherung (IV) subventioniert.

BERUF KRANKENPFLEGER - AUCH FÜR GEHÖRLOSE ?

- Von Willy Bernath, Zürich

Ich bin 29 Jahre alt. Ich habe mir eine Türe zur Ausbildung als Krankenpfleger offengehalten. Dies war schon seit mehr als 10 Jahre mein Wunsch.

Im Jahre 1976 war ich vor der Entlassung aus der Sekundarschule auf der IV-Regionalstelle Zürich. Ich wollte einen Job für mich herausfinden, da musste ich einen Test in Schreiben, Malen, Zeichnen, Deutsch und Rechnen machen. Ich war nicht der Beste in der Schule. Anschliessend wurde mir eine Liste von verschiedenen Berufen gegeben. Ich musste die Berufe mit Rot oder Blau unterstreichen. Rot bedeutete, dass die Berufe mir gefielen. Viele medizinische Berufe wurden rot unterstrichen.

Der IV-Berater dachte, diese Berufe seien für mich unmöglich. Leider musste ich nach einem anderem Job suchen. Unsicherheit. Mein Vater fand für mich eine Stelle bei der Firma Renault SA (Schweiz) in Regensdorf, wo ich dann die Anlehre als Computer-Operator machte. Die Papier- und Computerarbeit gefiel mir nicht. Nur Zeichnen und Malen sind meine Freizeitbeschäftigungen.

Nach mehr als 10 Jahren endlich möchte ich unbedingt umlernen, um einen neuen Job zu finden. Per Zufall konnte ich mit Herrn Reifler, Sozialarbeiter für Gehörlose, über meine berufliche Zukunft sprechen. Dies gab mir grünes Licht, die Ausbildung als Krankenpfleger zu starten. - Bei einem nächsten Treffen mit dem Sozialarbeiter Reifler, der leitenden Krankenschwester Brigitte, dem Heimleiter, Herr Meier und dem Gruppenabteilungsleiter, Herr Eigener im Krankenheim Käferberg in Zürich sprachen wir über meine zukünftige Tätigkeit als Krankenpfleger. Ich musste über meinen Lebenslauf viel

erzählen, bis mein Mund trocken wurde. Dabei war ich aufgeregt - ich dachte mir, dass ich nicht aufgeregt zu sein brauchte. Denn ich war der einzige Gehörlose, der diesen Beruf erlernte.

Im Juli 1989 machte ich eine Woche Schnupperlehre als Krankenpfleger. Es gefiel mir richtig. Darauf schickte ich der Schweizerischen Bankgesellschaft, bei ich bisher arbeitete, einen Kündigungsbrief. Anfang Oktober trat ich die Stelle im Krankenheim Käferberg an.

In der Abteilung, wo ich arbeite, hat es 24 Patienten. Ich muss mich konzentrieren auf viele neue interessante Arbeiten und auf die verschiedenen Lippenbilder, um gut abzulesen. Noch intensiver muss ich mich anstrengen, meine Patienten mit Komplimenten mutig zu machen. Gerne zeige ich meine Mimik und meine visuell-manuelle Sprache, welche die Patienten bestimmt gut verstehen. Bei der Pflegearbeit muss ich viel beobachten, Trink- und Urinmengen aufschreiben, Körpergewicht, -temperatur und Puls prüfen und den Gesundheitszustand kontrollieren (z.B. Hautfarbe, Fieber, Erbrechen, Stürzen). Ich muss diese Arbeit sorgfältig machen und sofort aufs Rapport schreiben. Wenn etwas passiert, z.B. Blutung, Stürzen, nervöser Zustand, verschiedene Hautkrankheiten, muss ich dies der Abteilungsleiterin sofort melden. Für die Pflegearbeit ist die visuell-manuelle Kommunikation wichtig. Die Gehörlosen sind Augenmenschen und können sehr gut beobachten. Der Beruf Krankenpfleger verlangt eine Schweigepflicht gleich wie der Arztberuf. - Ich arbeite nicht immer allein unter den Hörenden. Elsa Hemmi, selbst gehörlos, arbeitet auch und nur teilzeitlich.

Ich hoffe, dass ich die Ausbildung mit einer Diplomarbeit absolvieren kann. Für die Ausbildung brauche ich eine/n Dolmetscher/in für Uebersetzung und eine/n Begleiter/in für die Spracharbeit (Rechtschreibung, Formulieren).

Liebe Leserin und Leser, bitte drückt mir die Daumen, dass ich die Ausbildung zum dipl. Krankenpfleger absolvieren kann. Später könnte ich für gehörlose Patienten arbeiten. Für die Kommunikation wäre es eine gute Lösung.

1.
Welches Wort ?
2.
TAUBSTUMM ?
3.
TAUB ?
4.
GEHÖR-GESCHÄDIGT ?
5.
HÖR-BEHINDERT ?
6.
GEHÖRLOS ?
7.
NICHT-HÖREND ?
8.
GEHÖR-FREI !
ph

Umschau

LAGE UND PROBLEME DER EINGLIEDERUNG HOERGESCHAEDIGTER IN ESTLAND

Auszüge aus dem Referat das an der Elterntagung vom 11./12. November 1989 in Wildhaus gehalten werden sollte. Wegen viel verspäteter Ankunft der beiden Referenten, Juta von Kaarel Kotsar, konnte die vorgesehene Veranstaltungen nicht abgehalten werden.

Das interessante Referat ermöglicht uns einen Einblick in die Lage Hörgeschädigter im Sowjetstaat Estland. Das Referat lag in schriftlicher Form vor und wurde leicht gekürzt.

Allgemeines

Untersuchungen in der Republik Estland zeigen, dass von 1,5 Millionen Einwohnern etwa 35 - 70'000 hörgeschädigt sind. Davon sind rund 5% (ca. 2000) bis 20 Jahre alt. Der Bildungsstand der Hörgeschädigten ist im Durchschnitt niedriger als bei Menschen mit normalen Gehör. So gibt es Personen, die keine 8-Klassen-Bildung haben und zwar unter Hörgeschädigten drei Mal mehr als bei Menschen mit normalen Gehör. Deswegen sind mehr als 90% der Hörgeschädigten und Gehörlose ungelernte Arbeiter oder haben eine sehr einfache Fachausbildung. Also ist das System der Fachausbildung für Hörgeschädigte praktisch unterentwickelt und der Einstieg in die Arbeitswelt in Estland verläuft gar nicht reibungslos.

Schulung hörgeschädigter Kinder

Für Hörgeschädigte im Vorschulalter hat man in der Stadt Tartu ein Kinderheim gegründet. Dort werden die Kinder vor dem 4. Lebensjahr

Die "verhinderten" Referenten:

Juta Kotsar: Lehrerin der Talliner Internatschule für Behinderte und Vorsitzende des Estnischen Vereins für Eltern und Freunde hörgeschädigter Kinder. Kaarel Kotsar: ist Vorsitzender der ständigen Subkommission ("Hilfskommission") beim Gewerbschaftsrat ESSR. Juta und Kaarel Kotsar sind beides Pädagogen und arbeiten für Schwerhörige.

aufgenommen. Je nach Bedarf werden jedes Jahr 2-3 Gruppen gebildet und jede Gruppe enthält 10 bis 12 Kinder. Jeden Tag sind 2 bis 3 Unterrichtsstunden vorgesehen wobei 1 Unterrichtsstunde 20 - 30 Minuten dauert. Der Unterricht erfolgt nach einem speziellen Programm, das auch das Kennenlernen und die Beibringung der Anwendung von Gehörlosentechnik umfasst (gemeint sind Umgang mit Hörgeräte etc.)

Für die hörgeschädigten Schüler gibt es in Estland zwei Sonderschulen: Eine für Gehörlose in Porkuni und eine für Schwerhörige in Tartu. In beiden Schulen erwerben die Hörgeschädigten eine Allgemeinbildung im Umfang von 8 Klassen. Falls die Gehörlosen und Schwerhörigen eine 8-Klassen-Bildung erworben haben, haben sie die Möglichkeit ihren Bildungsweg in der Abendschule oder in der Oberschule mit Fernunterricht fortzusetzen.

Probleme mit geeignetem Schulmaterial

Die Referenten berichten folgendes: Wie in Normalschulen so in den Sonderschulen sind die Lehrpläne zu umfangreich und die Lehrbücher oft zu kompliziert und lebensfremd. Heute arbeiten die Gehörlosenschulen nach eigenen Lehrplänen und Lehrbüchern, aber leider hat sich erwiesen, dass sie für die Gehörlosen zu kompliziert sind und deswegen die erwünschten Erfolge ausbleiben. Wie gesagt, sind die Lehrpläne für die 8-klassige Normalschule zum umfangreich, aber das ist ja die Grundbasis, von der man ausgehen muss. Auch fehlt ein gut ausgearbeitetes wissenschaftliches System für den Sprachunterricht.

Noch komplizierter ist die Lage in der Schule für Schwerhörige, weil sie gar keine eigenen Lehrbücher haben ob schon sie für die Unterstufen sogar obligatorisch sind. Der Unterricht erfolgt nach den Lehrbüchern für Normalschulen. So sind die Lehrer gezwungen die Lehrtexte ständig zu vereinfachen oder gar zu ersetzen. Die Folge ist, dass sich die Schüler das vorgesehene Lehrmaterial nicht aneignen können und ihre Kenntnisse sind oberflächlich; ihnen fehlen die nötigen Satzmodelle und der nötige Wortschatz für die alltägliche Kommunikation.

Ueberlastete Lehrer

Die Gehörlosenpädagogen sollten spezielle Lehrpläne und Lehrbücher zusammenstel len, die für Schwerhörige/Gehörlose geeignet sind. Leider gibt es in Estland keine entsprechende Forschungsinstitute (ähnliche Lehrmittelzentrale) in der Schweiz und so leisten die Lehrer der oben genannten Schulen eine doppelte Arbeit- und neben dem Unterricht arbeiten sie Lehrpläne und Lehrbücher für die Sonderschulen aus. Aus diesem Grund wollen sie (die Referenten) eine spezielle Arbeitsgruppe bilden. die estnische Elternvereinigung "Lootus" setzt sich dafür sehr ein und versucht bei der Regierung die nötigen finanziellen Mitteln zu erhalten und auch sollten entsprechende Gesetze eingeführt werden.

Leider war es früher in Estland nicht möglich den Beruf eines Gehörlosenpädagogen zu erlernen. Nun ist es seit 10 Jahren möglich an der Tartuer Universität Gehörlosenpädagogik zu studieren. Also werden die Probleme mit den Lehrnachwuchs allmählich gelöst. Dennoch bleiben weitere Probleme: Die Lehrer der Gehörlosenschulen sollten sich mehr Zeit nehmen können zur Kontaktförderung ihrer Schülern nach aussen zu den Hörenden. Durch Kontakte zu den Mitmenschen kann man ja eine Persönlichkeit entwickeln. Dazu müsste der Lehrer mehr Zeit haben als es der Tagesplan in der Schule bisher ermöglicht. Der Unterrichtstag der Schüler dauert sowieso 10 Stunden (Unterricht, logopädische Behandlung, Werken, Zeit für die Vorbereitung usw.). Ein Lehrer hat (besonders in der Mittelstufe) bis zu 20 Schüler zu betreuen. Der Lehrer hat die Pflicht das Lehrmaterial den Schülern beizubringen und er bekommt keine Zeit für die ausserschulischen Arbeiten (also Kontakte zu fördern etc.) - Im Verlaufe der Schulreform soll sich das ändern.

Kostenloser Schulunterricht im Inserat - auch ein Nachteil?

Estland

kleinste Sowjetrepublik mit den Nachbarstaaten Russland, Finnland und Lettland. Die Referenten schrieben: "Die Flagge (Fahne) weht wieder nach 49 Jahren in der Hauptstadt von Lettland und symbolisiert einen weiteren Fortschritt des estnischen Volkes (Bewohner Estlands) im Kampf um seine Unabhängigkeit." Estland war ab 1918 ein souveräner Freistaat. 1940, im 2. Weltkrieg, von russischer Armee besetzt und wurde dann an Russland angegliedert.

Die beiden Referenten erwähnen noch folgendes: Die Ausbildung der Hörgeschädigten ist in der Sowjetunion auf sehr humaner Grundlage aufgebaut. Der Unterricht ist kostenlos, sie geniessen die volle staatliche Unterstützung während diesen 15 Jahren, die sie im Sonderkindergarten und in der Sonderschule verbringen. Sie sind praktisch für nichts verantwortlich - sie haben nur eine Aufgabe: zu lernen. Auf der einen Seite ist das sehr human auf der anderen Seite kann man die Frage stellen: Vielleicht erziehen wir auf diese Weise Konsumenten - verantwortungslose Menschen, die gewohnt sind alles geschenkt zu bekommen. So ist es in ihrem Leben immer gewesen; sie (die Hörgeschädigten) wissen nicht, dass es auch anders sein könnte. Nach dem Schulabschluss erwarten sie eine ähnliche Einstellung ihnen gegenüber und, wenn sie das nicht finden, sind sie enttäuscht, geraten mit ihren Kollegen im schlechteren Fall auch mit der ganzen Gesellschaft in Konflikt. Offensichtlich sollte man den Hörgeschädigten schon während der Schulzeit mehr Verantwortung übertragen und sie lehren dass Vorteile und Vermögen nur durch Arbeit zu verdienen sind.

Technische Hilfsmittel

Zum Abschluss erwähnen die beiden Referenten, J. und K. Kotsar noch eine ernstes Problem, das die Versorgung der Hörgeräte an Schülern und Erwachsene betrifft. Nämlich, dass grosse Probleme mit der Herstellung, Wartung und Reparaturen von Hörgeräte besteht. Durch eine Befragung konnte herausgefunden werden, dass nur ungefähr 22% der angemeldeten Hörgeschädigten ein Hörgerät haben - aber viel mehr von ihnen möchten eines. Die Qualität der in Estland hergestellten Hörgeräte sind schlecht und es gibt organisatorische Engpässe beim Anpassen der Ohrpassstücke. Aufgrund Bekanntmachung dieses Probleme haben wir in Estland aus der BRD bereits fünf Koffer mit Hörgeräte (alle noch funktionstüchtig) und Laborgeräten erhalten. Die Hörgeräte sind für Jugendliche vorgesehen. Auch Frau Anna Käser aus Basel hat bei einer Sammelaktion schon zwei Zusendungen nach Estland organisiert. J. und K. Kotsar sprechen ihren Dank für die Hilfe aus.

J. und K. Kotsar
[Bearbeitung Hae]

GEHOERLOSENSCHULE IN JORDANIEN

Bericht von Andreas Kolb

Am 10. April 1990 hat mich mein gehörloser Freund Sahel am Flughafen von Amman abgeholt und führte mich während meinen 15-tägigen Ferien überall herum. Er hatte mich schon zweimal in der Schweiz getroffen, im Sommer 1987 und 1988.

Noch am gleichen Tag sah ich zum ersten Mal die Kinder der Gehörlosenschule in Salt, die gerade beim Abendessen waren. Später merkte ich, dass ich die gleiche Situation selber schon erlebt hatte, als ich im Internat war. Nach meinem Zimmerbezug nahm ich sofort Kontakt mit den Kindern auf. Natürlich musste ich zuerst die jordanische Gebärdensprache kennenlernen, welche ich aber sofort verstand. Die Mehrheit der erwachsenen Gehörlosen konnte mit mir in der internationalen und zum Teil sogar in der amerikanischen Gebärdensprache kommunizieren.

Zum Glück konnte ich die 26-jährige Schule besichtigen, bevor die Kinder in die Osternferien gingen. Insgesamt kommen ca. 110 Kinder aus ganz Jordanien und zum Teil aus den besetzten Gebieten Gaza und Westbank in die Schule. Es gibt noch zwei andere, aber kleinere Gehörlosenschulen in Jordanien. Die Schule in Salt ist jedoch die beste. Sie umfasst ca. 10 Schulzimmer, viele Werkstätten sowie Veraltungs- und grosse Internatsgebäude. Der Direktor und Schulleiter Bruder Andeweg de Carpentier führt die gesamte Schule seit schon 13 Jahren. Er und der schwerhörige Hausvater, Suheil, sind beide Holländer und setzen sich sehr für Gehörlose ein. Die Schulkinder können vom Kindergarten bis 7./8. Klasse lernen und dürfen ihre Gebärdensprache in der Schule benützen, müssen aber auch die Lautsprache "Arabisch" lernen. Die Knaben und Mädchen lernen auch die Fremdsprache Englisch, damit sie später einmal ins Ausland reisen können.

Nachdem ich viele Lehrerinnen und einen Lehrer beobachtet und ihnen einige Fragen gestellt hatte, merkte ich , dass sie keine gute Gehörlosenpädagogik besitzen. Ich glaube, das hängt mit der Mentalität der Jor-

danier zusammen. Die Leute sind gemütlicher, plaudern viel und leben stark mit den Traditionen der Moslems. Es wäre ideal, wenn ein europäischer Gehörloser nach Jordanien fliegen würde, um die Entwicklung der Gehörlosenkultur, des Selbstbewusstseins und der Selbständigkeit der Gehörlosen zu unterstützen - genau gleich wie die Hörenden, die in der 3. Welt arbeiten.

Die Burschen, welch die Grundschule abgeschlossen haben, können eine drei- bis vierjährige Berufslehre in der gleichen Schule antreten. Auf dem Areal hat es eine Schlosserei, eine Spritzerei, eine Automechanik- und Carrosseriewerk stätte. Die Berufsausbildungen werden von hörenden Fachleuten aus Holland und der Schweiz geleitet. Dadurch können die Gehörlosen von der Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Ordnung sowie der Technik Europas profitieren. Sie sind oft stolz über ihre Arbeitsleistung, welche die Bevölkerung und Behörden immer wieder staunen. Die ausgelernten Gehörlosen können ausserhalb der Schule irgendwo arbeiten. Jedoch kommen die meisten später wieder zurück, weil sie sich in der Gehörlosengemeinschaft viel wohler fühlen und die Arbeit in der Produktionsabteilung abwechslungsreich ist.
Mein Freund Sahel war schon zweimal in der Schweiz gewe

Fröhliche und aufgeweckte gehörlose Kinder

sen und hatte während mehr als einem Monat seine Erfahrungen als Carrosserie- und Autolackierer ergänzen können. Und heute ist er wie ein "Lehrmeister" für die jungen Gehörlosen. Das ist sehr vorbildlich für die jungen Gehörlosen und auch für uns. Die Mädchen werden in der Büroarbeit mit Kenntnissen am Computer und in der hauswirtschaftlichen Arbeit ausgebildet. Im Internat arbeiten meistens erwachsene Gehörlose als Betreuer und Erzieher, was auch Vorteile hat.

Ich hatte Mühe, die Informationen über die Gehörlosenpolitik zu erhalten. Nun weiss ich, dass es einen Fussballclub, drei Gehörlosentreffpunkte mit eigenen Lokalen und einen kleinen Gehörlosenbund gibt. Die erwachsenen Gehörlosen, die in der Schule wohnen, können nicht ausgehen, weil sie fast keine Autos besitzen. Ich habe mit meinen Kollegen einmal den Gehörlosentreffpunkt in der Stadt Amman besucht. Dort beobachtete und merkte ich, dass viele unterschiedliche Gruppierungen gibt. Es fehlt einfach eine richtige Gehörlosengemeinschaft. Wegen ihrer Religion dürfen die Frauen diesen Treffpunkt nicht besuchen, haben aber ihren eigenen Treffpunkt.

Seit einem halben Jahr können die Gehörlosen wöchentlich ihre TV-Sendung wie unser "Sehen statt hören" schauen, aber diese dauert nur 15 Minuten. Ich denke, das ist sehr gut, dass die Gehörlosen schon im Fernsehen Fuss fassen konnten. Die jordanische Fernsehgesellschaft hat zwei Programme: das erste wird nur arabisch gesprochen, das zweite wird englisch gesprochen und dazu immer arabisch untertitelt, was ein grosser Vorteil für Gehörlose ist.

Ich hoffe, dass mein Bericht für Sie interessant ist. Natürlich braucht die Schule Ihre Unterstützung. Wenn Sie etwas spenden möchten, können Sie den Betrag an das Schweizer Komitee "ALLAH KARIEM, Hilfe für Gehörlose und Gebrechliche im Vorderen Orient" überweisen.

PC-Konto 90-9997-6 (Vermerk: Gehörlosenschule Salt)

Nach dem Motto:
"Gehörlose unterstützen Gehörlose"

■

VOLLEYBALL-EM FÜR GEHÖRLOSE IN POLEN
29. APRIL - 5. MAI 1990

Die Teilnahme an der EM in Polen war für die Schweizer Damen- und Herrenmannschaft eine sehr wichtige Erfahrung und auch ein schönes Erlebnis. Die Polen verdienen unseren Lob für ihre ausgezeichnete Organisation der ganzen EM. Wir reiche Schweizer könnten von ihnen lernen. (Einzig beim Essen haben wir bedauert, dass es immer nur Salzkartoffeln als Beilage gab). Auf der Rückreise konnten wir noch Warschau besichtigen.

Die Kameradschaft der beiden Schweizer-Nati untereinander war sehr gut. Wir sind überzeugt, unsere Leistungen weiterhin verbessern zu können und das hoffentlich mit noch mehr Motivation, damit wir uns in den nächsten Jahren die anderen Länder noch mehr herausfordern können.

Reslultate

Damen (5 Mannschaften)

SUI - UdSSR	0:3
SUI - ITA	1:3
SUI - FRG	0:3
SUI - NOR	3:0

Herren (9 Mannschaften)

SUI - POL	0:3
SUI - BUL	0:3
SUI - HOL	0:3
SUI - UdSSR	0:3

Rangliste

1. UdSSR
2. Deutschland
3. Italien
4. Schweiz

1. UdSSR
2. Italien
3. Finnland
9. Schweiz

Ein herzliches Dankeschön gehört den beiden Trainern, Michele Berger (Damen) und Bruno Kunz (Herren, war in Polen nicht dabei) und vor allem Werner Gnos für die grossartige Aufbauarbeit und die Organisation. Auch dem SGSV für die Unterstützung.

ti

Zum Nachdenken

J A H R E S Z E I T

Von Silvio Deragisch

Auf diesen Seiten versuche ich, die Sommerzeit in der Natur mit wenig Stichwörtern zu beschreiben, um dann Vergleiche anzustellen zur Religion und zur Arbeit der und mit Gehörlosen. Es werden Gedanken geschrieben, welche die Leserin und der Leser zum Weiterdenken anregen sollen.

S o m m e r z e i t

• Gehe ich an einem Sommernachmittag in ein Büro oder in eine Fabrikhalle, so kann die Hitze einen fast zu Boden drücken. Der Mensch ist dann oft schlapp, gereizt und manchmal auch aggressiv.

• Schaue ich an einem beliebigen Sommertag einem Bauern bei der Arbeit zu, so macht er mir den Eindruck, dass seine Arbeit noch lange nicht fertig ist und dass diese Zeit für ihn sehr arbeitsintensiv ist.

• Spüre ich beim Wandern eine drückende Schwüle, so wird bald ein Gewitterregen niederprasseln, der sich bis zu einem Sturm entwickeln kann.

• Beobachte ich aber die Arbeit eines Bürolisten, eines Fabrikarbeiters oder die Leistung eines Bergwanderers, so kann man feststellen, dass trotz Hitze, trotz Arbeitsintensivität und trotz Sturm vieles in und um uns sich weiterentwickelt - und ich hoffe zum Guten.

P f i n g s t z e i t

Lesen wir den Pfingstbericht aus der Bibel in der Apostelgeschichte 2, 1 - 41, so finden wir dort ähnliche Begriffe:

• Für Hitze können wir Feuerflammen einsetzen. Jesus will durch den Geist Gottes, dass wir Christen Wärme ausstrahlen und Licht sein sollen. Es soll in und um uns herum nicht

kalt und dunkel sein und bleiben. Sondern wie eine Feuerflamme sollen wir uns einsetzen für eine warme und lichte Atmosphäre in uns selber und in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen.

• Für Arbeit können wir das Wort Einsatz nehmen. Nach der Sendung des Geistes Gottes konnten die Jünger keineswegs schon in Pension gehen. Erst recht hat der Einsatz der Jünger in der Verkündigung der Lehre Jesu begonnen. Und wie wir aus der Geschichte erfahren können, haben die Jünger und Jüngerinnen ganze Arbeit geleistet.

• Sturm in der Natur und Sturm im Pfingstsaal - da bleiben sich die Begriffe gleich. Ein Sturm kann Natur und Menschen zerstören. - Es gibt aber auch Gewitterstürme, die erfrischend und reinigend wirken. So ein Sturm fand im Pfingstsaal statt. Denn dieser hat die Jünger von Angst und Mutlosigkeit gereinigt und zu neuem Tatendrang erfrischt.

• Für "Sich weiterentwickeln" können wir auch im religiösen Bereich wie folgt formulieren: Entfaltung der Frohbotschaft Jesu. Auch wenn 2000 Jahre Christentum (noch) keine ideale Menschheitsfamilie zustande brachten, so sind doch überall auf der Welt wert- und liebevolle Beziehungen unter den Menschen entstanden. Zugegeben, es bleibt uns allen noch genug zu tun.

Arbeit der und mit Gehörlosen

Diese verschiedenen Stichwörter, aus dem natürlichen und religiösen Bericht entnommen, möchte ich auf die Arbeit der und mit Gehörlosen anwenden. Es sind selbstverständlich meine ganz persönliche Beobachtungen und Erfahrungen.

• Hitzige und feurige Auseinandersetzungen im Bereich der Gehörlosenarbeit zeugen von grösster Ueberzeugung. Solch hitzige und feurige Köpfe können entscheidende Pionierarbeit leisten - nur soll und darf es nicht so weit kommen, dass am Schluss alle vor einem Scherbenhaufen stehen. Dann ist der Einsatz eindeutig kontraproduktiv.

• Haben noch vor wenigen Jahren vorwiegend Hörende Gehörlosenarbeit geleistet, wo ist's äusserst erfreulich, dass heute immer mehr Gehörlose in jedem Alter grosse Einsatzfreude im Gehörlosenwesen zeigen. Beide Seiten müssen auf diesen Wechsel hin arbeiten - und leider wird dieser Wechsel, dieses Ernstnehmen des gehörlosen Menschen nicht überall akzeptiert, geschweige denn gefördert. Doch scheint mir, dass das Eis gebrochen ist.

• Nicht nur Gewitter, sondern zerstörerische Stürme sind auch in der Arbeitswelt der und mit Gehörlosen leider Tatsache. Immer wieder geistern enttäuschte, verbitterte, zornige Menschen umher, die sich für die Gehörlosen oft selbstlos eingesetzt haben. Da wurde durch den Sturm vieles gebrochen und zerstört. Aber es gibt - Gott sei Dank - auch Gewitter und Stürme, die erfrischen und reinigen. Neues entsteht dann, denn Missverständnisse und Vorurteile wurden geklärt.

• Seit 1981 beobachte ich mit grossem Interesse die Welt der Gehörlosen. Und ich kann in verschiedenen Bereichen eine gute Entwicklung, eine fruchtbare Entfaltung feststellen.
Gehörlose Menschen
mit gesundem Selbstbewusstsein,
mit einer offenen Einstellung,
mit Toleranz auch im religiösen Bereich,
mit einem Blick für grössere Zusammenhänge,
mit immer grösserer Selbstständigkeit,
mit Weitblick in die Zukunft -
solch gehörlose Menschen gibt's bereits, aber noch viel zu wenige. Arbeiten aber gehörlose und hörende Menschen an dieser Entwicklung und Entfaltung vermehrt Hand in Hand, dann sieht die gemeinsame Zukunft vielversprechend aus. Dann können auch Rückfälle diesen Vorwärtstrend nicht aufhalten. ■

Gehörlosengemeinden

JUNI

So. 10. Juni, 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Frutigen.
Pfr. H. Giezendanner

So. 10. Juni, 10.00 Uhr im Pfarrhaus an der Nictumgasse in Solothurn, mit Abendmahl.
Pfr. H. Beglinger

So. 10. Juni, 17.00 Uhr, Gottesdienst. Anschliessend Kaffee und Zusammensein im Pfarreiheim Bruder Klaus Burgernziel, Bern

Mo. 11. Juni - Sa. 23. Juni Ferien- und Fortbildungskurs im Bildungs-Zentrum in Einsiedeln. Leitung: Margrit Berger und Pfr. R. Kuhn.

So. 17. Juni, 9.30 Uhr, Konfirmation im Kirchgemeindehaus Münchenbuchsee.
Pfr. H. Giezendanner

So. 17. Juni, 10.00 Uhr im Gemeindesaal der Zwinglikirche in Grenchen, mit Abendmahl. Pfr. H. Beglinger

So. 17. Juni, ref. Gottesdienst in Zizers, Auskünfte: Pfr. G. Caduff, Giacomettistr. 10 in Chur, Schreibtel. 081/27 14 27

So. 17. Juni, 14.00 Uhr, Gottesdienst in der Sebastianskapelle in Baden.
Pfr. M. Baumgartner

So. 17. Juni, 14.30 Uhr, Gottesdienst in der ref. Kirche Greifensee, anschliessend Imbiss und ge-

mütliches Beisammensein. Ref. Gehörlosengemeinde Zürich.

So. 24. Juni, 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Interlaken. Pfr. H. Giezendanner

So. 24. Juni, 14.30 Uhr im Spittlerhaus, Socinstr. 13, mit Abendmahl. Pfr. H. Beglinger

So. 24. Juni, 14.30 Uhr im Spittlerhaus, Socinstr. 13, mit Abendmahl. Pfr. H. Beglinger.

Sa./So. 23./24. Juni: Kirchenhelfertagung in Emmetten

JULI

So. 1. Juli, 14.00 Uhr, Gottesdienst in der evang.-methodistischen Kirche in Schwarzenburg. Anschliessend Zvieri im Rest. Bühl. Pfr. H. Giezendanner

So. 1. Juli, 10.00 Uhr im Gemeindesaal der Pauluskirche in Olten, Schwester Martina Lorenz.

So. 1. Juli, 10.00 Uhr, Gottesdienst der kath. Gehörlosengemeinde des Kt. Zürich, in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon. Ab 9.00 Uhr Beicht- und Gesprächsgelegenheit.

So. 8. Juli, 14.00 Uhr, Gottesdienst in der Kirche Zweisimmen. Anschliessend Zusammenkunft im Rest. Bergmann. Pfr. H. Giezendanner

So. 8. Juli, 14.30 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Liebestrasse Winterthur, anschliessend Imbiss und gemütliches Beisammensein. Ref. Gehörlosengemeinde Zürich.

So. 15. Juli, 14.30 Uhr, Gottesdienst in der ref. Bergkirche Rheinau, anschliessend Imbiss und gemütliches Beisammensein. Ref. Gehörlosengemeinde Zürich.

Fr. 20. Juli - Do. 26. Juli Schiffahrt auf Mosel, Rhein und Main unter der Leitung von Pfr. R. Kuhn. (Leider schon ausgebucht).

AUGUST

So. 5. Aug. 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Burgdorf. Pfr. H. Giezendanner

So. 12. Aug. 14.00 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Huttwil. Anschliessend Zusammenkunft im Rest. Stadthaus. Pfr. H. Giezendanner

So. 19. Aug., 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Lyss. Pfr. H. Giezendanner

So. 19. Aug., 14.00 Uhr, Gottesdienst in der Sebastianskapelle in Baden. Pfr. M. Baumgartner

So. 19. Aug., Fahrt ins Blaue mit Gottesdienst. Auskünfte: Pfr. G. Caduff, Giacomettistr. 10 in Chur, Schreibtel. 081/27 14 27

So. 26. Aug., 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Thun. Pfr. H. Giezendanner

So. 26. Aug., 11.00 Uhr, Gottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon, vorher Frühstück ab 9.00 Uhr. Ref. Gehörlosengemeinde Zürich.

SEPTEMBER

So. 2. Sept., 17.00 Uhr Gottesdienst. Anschliessend Kaffee und Zusammensein im Pfarreiheim Bruder Klaus, Burgernziel, Bern.

So. 2. Sept., 14.30 Uhr in der Gemeindestube Hotel Falken, Rheinstr. 21. in Liestal. Pfr. H. Beglinger

So. 2. Sept., 10.00 Uhr im Gemeindesaal der Pauluskirche in Olten, mit Pfr. H. Beglinger

So. 2. Sept. 10.00 Uhr, Gottesdienst der kath. Gehörlosengemeinde des Kt. Zürich, in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon. Ab 9.00 Uhr Beicht- und Gesprächsgelegenheit.

So. 9. Sept. 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Gstaad. Pfr. H. Giezendanner

So. 9. Sept., 10.00 Uhr im Pfarrhaus an der Nictumgasse

in Solothurn, mit Pfr. H. Beglinger

So. 16. Sept., 14.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl und anschliessender Ankunft in der Markus-Kirche, Bern. Pfr. H. Giezendanner

So. 16. Sept., 10.00 Uhr, Gottesdienst zum Bettag im Gemeindesaal der Zwinglikirche in Grenchen, mit Pfr. H. Beglinger

Bettag, 16. Sept., 14.00 Uhr ökumenischer Gottesdienst mit Pfr. H. Giezendanner und Pfr. R. Kuhn. (Markus-Kirche). Anschliessend Zvieri und Zusammensein.

So. 16. Sept. Bettag, 14.00 Uhr, Gottesdienst in der Sebastianskapelle in Baden. Pfr. M. Baumgartner

So. 16. Sept. Bettag, 14.30 Uhr, Oek. Gottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon, anschliessend Imbiss und gemütliches Beisammensein. Ref. Gehörlosengemeinde Zürich.

So. 23. Sept., 14.00 Uhr, Gottesdienst und Zusammenkunft im Kirchgemeindehaus Interlaken. Pfr. H. Giezendanner

So. 23. Sept., 14.30 Uhr im Spittlerhaus, Socinstr. 13, mit Abendmahl. Pfr. H. Beglinger

So. 23. Sept., 14.30 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Liebestrasse Winterthur, anschliessend Imbiss und gemütliches Beisammensein. Ref. Gehörlosengemeinde Zürich.

So. 30. Sept., 14.00 Uhr, Gottesdienst in der evang.-methodistischen Kirche in Schwarzenburg. Anschliessend Zvieri im Rest. Bühl. Pfr. H. Giezendanner

So. 30. Sept., 10.15 Uhr, Gottesdienst Stiftung Schloss Turbenthal. Ref. Gehörlosengemeinde Zürich.

Leserbriefe

SEKUNDARSCHULE FUER GEHOERLOSE

Von Thommi Zimmermann, Basel

Ich besuche seit 1987 die Sekundarschule für Gehörlose in Zürich und werde im Sommer die Schule verlassen. Mit dem Lehrstoff bin ich zufrieden, aber mit den Lehrern persönlich bin ich nicht zufrieden. Zuerst versuchte ich zusammen mit den unzufriedenen Schülern, mit den Lehrern darüber zu diskutieren, wie man etwas ändern könnte. Aber die Lehrer wollten nichts davon wissen oder sie sagten, die Menschen seien verschieden und daran kann man nichts ändern. Aber wenn die neuen, unerfahrenen Lehrer so empfindlich reagieren - sie schicken die Schüler vor die Türe, wenn diese geschwatzt haben. Da schrieben wir einen Brief an den Schulkommissionspräsident Herr K. Weber, er solle kommen, weil wir Schwierigkeiten mit den Lehrern hatten. Herr K.Weber kam nach ein paar Wochen zu uns. Aber wir hatten nur in der grossen Pause Gelegenheit (20 Minuten) mit ihm zu diskutieren. Herr Weber nahm die Lehrer unter Schutz und sagte gleich wie die Lehrer: die Menschen seien halt verschieden ... Am Mittag ging Herr K.Weber zur Lehrerkonferenz. Nachher passierte nichts mehr. Später erfuhr ich von jemandem, Herr Weber hat an der Lehrerkonferenz - auf die Frage der Lehrer - gesagt: "Das Problem ist gelöst." Seither haben wir kein Vertrauen mehr zur Schulkommission.

Ich bin extern und wohne in Basel, wobei ich täglich total vier Stunden lang reisen muss. Wenn die Schule um 8.20 Uhr beginnt, muss ich um 5.30 Uhr aufstehen. Da am Mittwoch um 7.30 Uhr Turnen ist, will ich nicht noch früher aufstehen und sonst würde ich 15 Minuten später kommen, es hätte keinen Sinn, 20 Minuten lang zu turnen. (Ich bin Mitglied in einem Basler Sportverein, wobei ich zweimal anderthalb Stunden in der Woche trainiere.) Ich will nicht in ein Heim in Zürich wohnen. Meine Mutter hat deshalb an die Schulkommission auf Verzicht der Mittwochturnstunde gestellt. Die Schulkommission lehnte ab. - Ich blieb trotzdem fern. Da beschloss die Kommission: Jede ferngebliebene Turnstunde muss

ich am Freitag eine zusätzliche Unterrichtsstunde besuchen. Was mache ich in dieser Stunde? Turnen? Nein, ich muss Bücher lesen, aufräumen helfen ... Komisch, nicht wahr?

Ich könnte noch mehr kritische Punkte aufzählen. Damit wir Schüler ein besseres Verhältnis zur Schulkommission haben, müssen mindestens drei erfahrene Gehörlose in der Kommission sein!

Von Viktor Buser, Niedererlinsbach und Beat Marchetti, Niederwenigen (Ex-Schüler)

Wie wir in den SGB-Nachrichten über die Schulprobleme im letzten und diesem Jahr gelesen haben, möchten wir auch etwas über unseren ehemaligen Lehrer, Herr Krüsi, äussern.

An der Freiburger Universität hat er die Heilpädagogik studiert. Er arbeitete dann schon früh mit den Gehörlosen, insbesondere in der Früherziehung gehörloser Kleinkinder. Und er unterrichtete dann noch in verschiedenen Gehörlosenschulen. So hatte er viele Erfahrungen gesammelt. Zuletzt arbeitete er schon 20 Jahre an der Sekundarschule für Gehörlose.

Wir hatten zuerst Angst vor Herr Krüsi, weil viele ältere Gehörlose uns gesagt hatten, er sei streng und oft wütend. Nach einem halben Jahr merkten wir, dass Herr Krüsi immer so war. (Es ist auch wichtig, dass Lehrer manchmal streng unterrichten, damit Schüler besser aufpassen.)

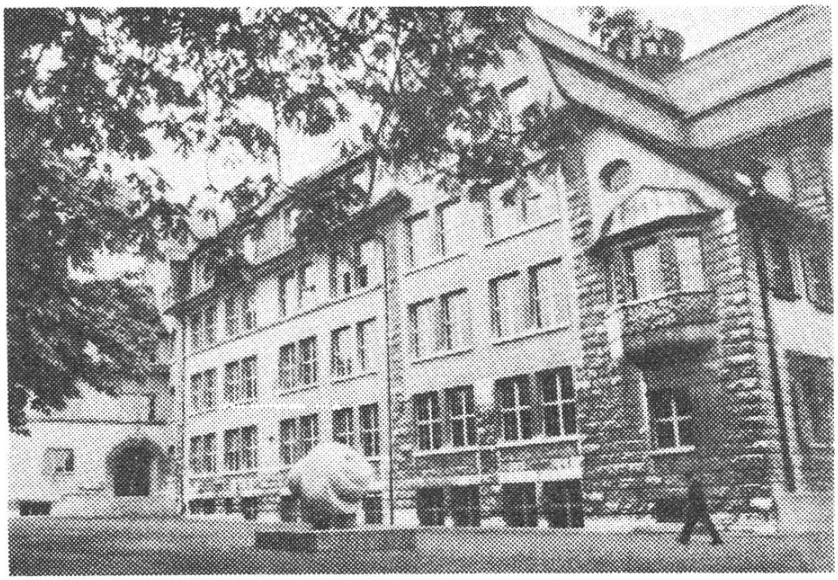
Herr Krüsi war damals gegen die Gebärdensprache gewesen und wusste nicht, was die Gehörlosen besonders brauchten und welche Gefühle sie hatten. Nach vielen Jahren erkannte er die Wünsche der Gehörlosen. Er akzeptierte sie und konnte sie erfüllen. Mit den Schülern diskutierte er sehr viel in der Schule und in der Freizeit. Diskutieren im Schulunterricht - das gehört auch zum Schulfach!

Herr Krüsi gab uns viele Informationen darüber, was in der letzten Zeit auf der Welt geschehen war. Auch zeichnete und erklärte er schwierige Dinge, z.B. Funktion, Weltatlas, Aktuelles. Wenn die Schüler schwierige

Dinge nicht verstanden, war er immer bereit zu erklären. Natürlich musste er auf den Lehrplan achten, aber er unterrichtete uns ausgezeichnet in der allgemeinen Bildung. Bei anderen Lehrern war es nicht möglich, weil sie immer den Fach-Lehrplan genau einhielten.

Kollektivbillette bestellen, das Programm mit Fahrplan machen und Lebensmittel besorgen.

Wir waren gut vorbereitet, die Reise verlief problemlos. Am Abend hielt ein Schüler eine Ansprache und machte einen Vorschlag: Weil



Sekundarschule für Gehörlose

Einmal gab Herr Krüsi der 3. Klasse der Sekundarschule eine schwierige Aufgabe. Die Aufgabe lautete: "Eintägige Schulreise". Alle Schüler mussten zu Hause nachdenken, wohin die Schulreise stattfinden soll. Am nächsten Tag brachte ein Schüler einen guten Vorschlag. Dann empfahl Herr Krüsi eine zweitägige Schulreise, weil er das Gebiet gut kannte. So mussten wir Korrespondenzen schreiben, Uebernachtung und

die Schüler der 3. Klasse alles selbst organisiert hatte, sollten die Lehrer dafür am Abend abwaschen und abtrocknen, Da riefen, lachten und klatschten alle Schüler.

So haben wir ein Beispiel geschrieben. Viele Lehrer glaubten, dass die Idee der Schulreise von Herr Krüsi stammte. Aber diese war eigentlich von den Drittklässlern gekommen. Wir hatten

das Gefühl, dass die Lehrer Herr Krüsi den Sündenbock nannten.

Nach einem Unfall machte Herr Krüsi Urlaub. Dann wurde er aus der Schule rausgeschmissen. Die Zeit verging sehr schnell und es war unklar. Wir dachten, dass die Schulkommission den Fall von Herr Krüsi falsch behandelt hatte. Warum war Herr Krüsi in der Schulkommission nicht anwesend, wo gerade über seinen Fall gehandelt wurde. So konnte er nicht mithören und sich nicht wehren. Leider beschloss die Kommission bereits, dass Herr Krüsi nicht mehr in der Sekundarschule für Gehörlose unterrichten durfte. Nach der Entlassung von Herr Krüsi gab es von der Schule nur wenige Informationen.

In der Schulkommission ist ein gehörloses Mitglied namens Rudolf Byland. Aber er hatte keinen Kontakt mit den Schülern. - In der Sitzung sollte man einen neutralen, ausgebildeten Dolmetscher zur Verfügung stellen, damit Rudolf Byland richtige und klare Informationen erhält und sich notfalls für die Gehörlosen wehren kann.

Wir nahmen Kontakt mit den jetzigen Sekunderschülern auf und machte eine Umfrage. Die negative Antwort darauf war schrecklich: Die Lehrer hatten gegen die Schüler viel zu viel Gewalt angewendet. Mehr als die Hälfte der Schüler hatten Schläge gekriegt. Wir veröffentlichen hier nicht, wer von den Lehrern es waren. Was ist die Aufgabe der Schulkommission? Klar, dass die Schulkommission Ordnung in die Schule bringen muss.

Zum Schluss möchten wir betonen, dass Herr Krüsi ein sehr guter Lehrer war. Wir sind ihm dankbar, dass er uns viel beigebracht hat. Unsere Hoffnung ist, dass Herr Krüsi mit den Gehörlosen in Zukunft weiterhin arbeiten kann und den Kontakt mit ihnen nicht verliert. Auch hoffen wir, dass die Schule und die Kommission in Zukunft besser und professioneller wird.

Von Marina Ribeaud, Münchenstein

Den meisten Schülern gefällt die Sekundarschule nicht. Wir Gehörlosen werden dort

wie im Kindergarten behandelt. Herr Graf, der Sekundarlehrer, lässt uns kein bisschen Selbständigkeit. Er macht immer ein grosses Theater wegen seinen kleinlichen Vorschriften. Und er hat überhaupt keine Geduld, damit schockiert er sehr viele Schüler.

Zum Beispiel: Er packte einen Schüler, der auf dem Fenstersims sass, an seinen Füssen und schwang ihn im Kreis herum!!! Oder er warf Stühle im Schulzimmer herum und die Schüler sollten sie auffangen. An dieser Schule gibt es auch Ohrfeigen, Fusstritte usw., nicht nur von Herr Graf.

Wir haben alle diese Sachen Herr Krüsi erzählt, weil er die Verantwortung für die Lösung der Probleme der Schüler hatte. Er war der einzige Lehrer, der auch als Heilpädagoge ausgebildet ist. Er hatte sehr viel Verständnis für uns und hat sich für uns bei der Schulkommission eingesetzt. Aber es nützte nichts, weil die Lehrer einfach alles abstritten oder behaupteten, es war Spass oder Missverständnis. Da Herr Krüsi nichts machen konnte, begannen sich die Schüler selber zu wehren und zu reklamieren. Deshalb bekam Herr Krüsi Streit mit den Lehrern und er wurde entlassen!!!

Für was gibt es eine Schulkommission, wenn die Schüler doch nichts sagen dürfen?

Bemerkung: Wir haben verschiedene Meinungen der Ex-Schüler aufgenommen und für diesen Leserbrief geschrieben - ohne Hilfe und ohne Verlangen von Herr Krüsi.

Gehörlosenvereine

CLUB EUROPAEISCHER GEHOERLOSER

Grillfest
Der CEG organisiert zusammen mit dem Zürcher Gehörlosen Verein ein gemeinsames Grillfest in Stadel bei Winterthur am Samstag, 23. Juni 1990, ab 10 Uhr bis...

Dominomeisterschaft
6. Runde: Freitag 29. Juni, ab 20 Uhr im Treffpunkt an der Langstr. 62, Zürich

Minigolf
Sonntag, 17. Juni, ab 14 Uhr im Bowling-Center, Glattalstrasse, Zürich-Seebach

Pilatus-Wanderung
SO 8. Juli mit Bahn und Dampfschiff, Treffpunkt HB Zürich um 6.45 Uhr beim blauen Treffpunkt. Preis für Schiff + Bahn mit 1/2-Tax-Abo. Fr.19.- (ohne Fr. 38.-)

Alpstein-Safari
2-Tage-Wanderung ins Alpstein-Gebiet (Toggenburg) am **SA/SO 25./26. August.** Preis für Bahnfahrt und Uebernachtung mit 1/2-Tax-Abo. Fr. 35.-- (ohne Fr. 58.--)

Das ausführliche Programm ist erhältlich bei: Club Europäischer Gehörloser, Langstr. 62, 8004 Zürich.

BÜNDNER GEHÖRLOSENVEREIN

Sonntag 2. Sept.: Familien-Picknick in Trimmis

Samstag/Sonntag 22./23. Sept.: Bergwanderung und -tour Schesaplana

Nähere Auskünfte: Felix Urech, Präsident, Heroldstr. 25, 7000 Chur, Telescrit 081/24 40 16

GEHÖRLOSENBUND BASEL

Samstag 9. Juni: Baden in Bad Bellingen

Sonntag 1. Juli: Waldfest - 75 Jahre Gehörlosen-Fürsorgeverein der Region Basel

GEHÖRLOSEN-CLUB BASEL

Sonntag 17. Juni: GCB-Velotour von den langen Erlen aus durch das Wiesental (Deutschland), Programm folgt.

Sonntag 1. Juli: Waldfest - 75 Jahre Gehörlosen-Fürsorgeverein der Region Basel

So. 2. Sept.: Ausflug unseres Vereins GCB

Termine/Hinweise

SGB-VERANSTALTUNGEN 1990

• Samstag, 9. Juni:	SGB-Vereinsseminar in Zürich (ausgebucht)
• Wochenende 23./24. Juni:	SGB-Elterntagung in Einsiedeln
• 28. Juli - 12. Aug.:	SGB-Jugendlager in Schweden (ausgebucht)
• Samstag, 3. Nov.:	SGB-Gehörlosenkonferenz in Bern, Thema: Gehörlosenkultur
• 11. - 17. Nov.:	SGB-Bildungsseminar in Les Geneveys-sur-Coffrane NE

4. Internationales Film- und Fotoamateur-Festival für Gehörlose in Primorsko, Bulgarien, 2. - 7. Oktober 1990

Die Uebernachtungsspesen werden für zwei Vertreter pro Land bezahlt. Nur die Reise muss selbst bezahlt werden.

Fotos und Filme müssen bis spätestens 15. August 1990 an folgende Adresse gesandt werden:

IV. Cinema and Photography Festival
Union of the Deaf in Bulgaria
12 - 14 Denkooglu str.
1000 Sofia (Bulgarien)

Falls Sie an dieser Ausstellung aktiv teilnehmen möchten, können Sie nähere Angaben sowie das Anmeldeformular für Ihre Filme und Fotos beim SGB-Zentralsekretariat, Postfach 3, 1603 Grandvaux anfordern.

NATIONALER TAG DER GEHÖRLOSEN

Samstag, 29. September 1990

Vom 17.-22.September Ausstellung im Centre Commercial d'Avry-Sur-Matran über:

- Die Geschichte des Instituts St.- Joseph und seine drei Häuser (hat Schule für hörgeschädigte Kinder)
- Aufklärung: Was ist gehörlos
- Gebärdensprache
- Die Gehörlosen und der Sport
- Handarbeiten von hörgeschädigten Kindern
- Videos etc. etc....

Der Offizielle Tag der Gehörlosen(Samstag, 29.9.90) wird im Institut St.Joseph au Guintzet abgehalten.Das Institut kann besichtigt werden.
Theateraufführungen und eine kleine Konferenz werden stattfinden.

SGB-VORSCHAU 1991

Samstag, 13. April 1991: Regionalkonferenz SGB Deutschschweiz in Luzern

Samstag, 25. Mai 1991: Delegiertenversammlung SGB Gesamtschweiz in Glarus.

SCHWEIZERISCHER GEHOERLOSENBUND DEUTSCHSCHWEIZ

Die SGB-Kontaktstelle ist vom 16. Juli bis 19. August geschlossen.

SGSV-VERANSTALTUNGEN 1990

• 9. Juni	Fussball-Schweizercup des SGSV (Finale)
• 16. Juni	1. Fussball-, Volleyball- und Jassturnier
• 22./23. Juni	Int. Leichtathletiktreffen in München
• 30. Juni	SM Tennis, 29. Juni - 1. Juli
• 7./8. Juli	Genfer Tennismeisterschaft
• 18. Aug.	SM Schiessen 50 m (10 Jahre Abt. Schiessen)
• 18./19. Aug.	Welsche Tennismeisterschaft in Genf
• 25. Aug.	Volleyball: Nati-Training
• 1. Sept.	Volleyball: Obmännersitzung
• 8. Sept.	GSC-St.Gallen: 21. Fussball-Pokal-, 15. St.Galler Kegel-, 6. Mixed-volleyball- und 13. Schachturnier
• 22. Sept.	Mixed-Volleyballturnier in Lugano
• 29. Sept.	Tag der Gehörlosen in Freiburg

SCHWEIZERISCHE GEHÖRLOSEN-KEGELVEREINIGUNG

• 23. Juni	13. Basler Kegeltag in Basel
• 7./8. Sept.	13. St.Galler Kegeltag in St. Gallen
• 15. Sept.	7. Walliser Kegeltag in Martigny
• 28./29. Sept	20 Jahre GSCB in Brugg

Schöne und erholsame
Sommerferienzeit wünscht
Ihnen das SGB-Redaktionsteam

SCHWEIZERISCHER SCHACHVEREIN FÜR HÖRBEHINDERTE

• 18. Juni - 2. Juli	11. Mannschaftsweltmeisterschaft in Ungarn, Leitung: W. Niederer
• 8. Sept.	13. St. Galler-Turnier in St. Gallen, Leitung: P. Wartenweiler
• 22. Sept.	10. Tristel-Turnier in Elm, Leitung: B. Nüesch

STIFTUNG "TREFFPUNKT DER GEHOERLOSEN"

Der Treffpunkt bleibt zu folgenden Zeiten geschlossen

23. Juni (grosse Veranstaltung)
Juli/August (Ferien)

Das Büro ist ebenfalls von 16. Juli bis 10. August ferienhalber geschlossen.

A B O N N E M E N T

Ich bestelle ein Abonnement der SGB-Nachrichten
(Preise siehe 2. Umschlagseite 2).

O SGB-Vereinsmitglied Verein_____
O SGB-Nichtmitglied
O Gönner

Vorname/Name_____

Adresse_____

Datum/Unterschrift_____

SCHWEIZERISCHER GEHÖRLOSENBUND (SGB)

- SGB-Zentralpräsidentin:
  Marie-Louise Fournier, 1961 Baar-Nendaz
- SGB-Zentralsekretärin:
  Elisabeth Faoro, Côtes du Signal, 1603 Grandvaux

SGB REGION DEUTSCHSCHWEIZ

- SGB-Regionalpräsident:
  Peter Matter, Bellevuesteig 6, 3028 Spiegel
- Geschäftsstelle:
  SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
  Schreibtel. 01/312 41 61

Präsidenten der SGB-Sektionen

- Gehörlosenbund Basel
  Walter Rey, In den Ziegelhöfen 8, 4054 Basel
- Gehörlosenclub Basel
  Ernst Butz, Baselmattweg 89, 4123 Allschwil
- Gehörlosenverein Bern
  Paul von Moos, Monbijoustr. 82, 3007 Bern
- Gehörlosenverein Thun
  Fritz Grünig, Hohmadstr. 17, 3600 Thun
- Gehörlosenverein Winterthur
  Theo Messikommer, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
- Zürcher Gehörlosenverein
  Anna Künsch, Schneebelistr. 1, 8048 Zürich
- Bündner Gehörlosenverein
  Felix Urech, Heroldstr. 25, 7000 Chur
- Gehörlosenverein Berghaus Tristel Elm
  Edwin Zollinger, Sechtbachweg 31, 8180 Bülach
- Gehörlosenverein St. Gallen
  Mary Schaffhauser, St. Gallerstr. 20, 9302 Kronbühl
- Innerschweizer Gehörlosen- und Sportverein Luzern
  Toni Renggli, Fanghöfli 10, 6014 Littau
- Club Europäischer Gehörloser
  Paul Fekete, Im Kehl 6, 5400 Baden
- Gehörlosen Sportclub St. Gallen
  Adolf Locher, Kirchstr. 5, 9555 Tobel

AZ

8057 ZÜRICH 57

Retouren und Adressänderungen:

SGB-Kontaktstelle
Oerlikonerstrasse 98
CH-8057 Zürich

Die Adresse und Telefonnummer des Regionalsekretariates des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) Region Deutschschweiz lauten wie folgt:

SGB-Kontaktstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Schreibetelefon: 01/312 41 61

Telefonvermittlung
für Hörende: 046/05 71 00

Bürozeit:
montags bis freitags 8 - 12 Uhr
dazu mittwochs 15 - 19 Uhr

Gebärdenstelle für Illustration von Gebärden:
Adresse und Telefon siehe oben